Zur Lehre von den Handelskrisen.

Von Dr. Schäffle.

Erster Artikel.

Ein Jahr ist abgelaufen seit einer jener Stürme, welche in der Geschichte der Volks- und Weltwirthschaft als Handelskrisen bezeichnet werden, das ökonomische und sociale Leben der beiden Hemisphären zerwühlt hat, nach Grad und Umfang verheerender als irgend eine der früheren Heimsuchungen, welche auf den dunkeln Blättern der Wirthschaftsgeschichte verzeichnet sind. Man kann die Wirkungen dieses Sturmes jetzt überschauen und an neuen Thatsachen alte Lehren neu kräftigen, erweitern oder modificiren. Der gegenwärtige Zeitpunkt, in welchem, allem Anschein nach, nach den Symptomen der Bank-, der Transport-, der Steuer- und der Zoll-Statistik Handel und Wandel aus ihrer tiefen Gedrücktheit und Regungslosigkeit sich zu ermannen und zu einer neuen Evolution zu sammeln beginnen, dürfte daher zu fruchtbarer wissenschaftlicher Betrachtung der Handelskrisen, unter besonderer Berücksichtigung der im Jahr 1857 ausgebrochenen, ganz geeignet sein.

Die Absicht der folgenden Erörterungen ist übrigens nicht, eine kurze Geschichte der Handelskrisen überhaupt und der letzten insbesondere [1] zu liefern. Die älteren und neueren Krisen

---

1) Jch habe eine Darstellung der Krisis des Herbstes 1857 im Januarheft der D. V. J. Schrift, Jahrgang 1858 unter dem Titel: „Die Handelskrisis mit besonderer Rücksicht auf das Bankwesen" zu geben gesucht.

Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Hollands, Hamburgs haben zum Theil treffliche Monographisten gefunden und eine übersichtliche Darstellung der wissenswerthesten Materialien hat neuerdings Max Wirth in seiner Geschichte der Handelskrisen (Frankfurt 1858) gegeben. Dagegen scheint der Gegenstand nach einigen besonderen Seiten eine weitere Bearbeitung wohl zu verdienen, und dürfte hiedurch zu einer erweiterten Auffassung der Lehre von den Handelskrisen noch manches Scherflein beigetragen werden können.

Der gesonderten Betrachtung scheint uns namentlich werth: 1) Die regelmässige Wiederkehr der wirthschaftlichen Gleichgewichtsstörungen in den hauptsächlichen Handelsstaaten und der innerlich ursachliche oder äusserlich zufällige Zusammenhang mit anderen Verhältnissen des socialen und politischen Lebens: die Relation zu den Preisen, namentlich den Kornpreisen, zu der Bevölkerungsbewegung, zu der Finanzgebahrung, zu der Bewegung der Sparkassen u. s. w. 2) Der hauptsächlich in der Bankstatistik messbare Zusammenhang der Kapitalien-, Kredit- und Geld-Bewegung mit Entwicklung, Ausbruch und Verlauf der Handelskrisen; 3) der Begriff und die Natur der Handelskrisis im Allgemeinen; und 4) das Verhalten des Staates zur Handelskrisis. In diesen vier Richtungen bescheiden wir uns, im Folgenden einige Beiträge zu geben.

I.

Um die regelmässige Wiederkehr der unter dem Namen Handelskrisen begriffenen stärkeren wirthschaftlichen Gleichgewichtsstörungen in den hauptsächlichen Handelsstaaten und den innerlich ursachlichen oder den (vielleicht nur scheinbar) zufälligen Zusammenhang mit verschiedenen staatswirthschaftlichen Verhältnissen, als da sind: Preise, Bevölkerungsbewegung, Finanzgebahrung, Sparkassenbewegung u. s. w., zu beobachten, müssen wir dem ersten Theile dieser Arbeit einen wesentlich statistischen Inhalt geben.

Der Gedanke, den Parallelismus zwischen den Handelskrisen und den genannten Relationen des menschlichen Gemeinlebens

zur statistischen Evidenz zu bringen, ist zuerst von Clement Juglar in einem Artikel des *Journal des Economistes,* Jahrg. 1856 und des *Annuaire de l'économie politique*, etc. (Jahrg. 1856) für Frankreich zur Ausführung gebracht worden. Wir suchen im Folgenden diese Uebersichten auch für die übrigen hauptsächlichen Handelsstaaten, soweit das Material uns zugänglich und an sich seiner Gestalt nach schlüssig ist, wo möglich vollständiger herzustellen und auch für Frankreich bis auf den neuesten Stand zu ergänzen. Aus der Beobachtung dieser Uebersichten werden uns werthvolle allgemeine Erfahrungs-Thatsachen, die auf Gesetze führen, für die späteren Erörterungen zufallen.

A) Die neueren Handelskrisen in England.

England, als der bedeutendste Welthandelsstaat, lenkt in Beziehung auf Handelskrisen zuerst die Aufmerksamkeit auf sich.

Einer unseren Zwecken völlig entsprechenden statistischen Beobachtung entziehen sich übrigens wegen Mangels an genügend gesammeltem oder an schlüssigem Material die in die Zeit der napoleonischen Kriege fallenden und mit diesen zusammenhängenden Handelsverwirrungen. Wir beschränken uns daher auf die späteren Krisen von 1825, 1836—1839, 1847 und 1857. Wir stellen der Reihe nach neben einander die Beträge des Darlehens- und Wechselportfeuille's (Private-Securities) der Bank von England und des Aus- und Einfuhrwerthes als allgemeiner Maassstäbe der periodischen Anspannungen und Zusammenziehungen des Handelskredites und der Bewegung des Handels, die Kornpreise, die Heirathen, Geburten und Todesfälle, die Sparkasseneinlagen und die Armenverpflegung derjenigen Perioden, in welchen der Knoten jener Handelskrisen sich schürzte und in welchen er zur gewaltsamen Lösung kam.

Man überblicke zuerst folgende Uebersicht der Bewegung des Bankkredites, der jährlichen Aus- und Einfuhrwerthe, der Kornpreise:

Höhepunkt der Krisis.	Jahr. [1]	Privatsicherheiten der Bank von England. Mill. L. St.	Werth der brit. Einfuhr. M. L. St. Offic. Werth.	Werth der Ausfuhr. M. L. St. Declar. W.	Jahresdurchschn.-preis des Quart. Waiz. Shilling.
	1820	4,6	32_4	36_4	65
	1821	2,7	30_7	36_6	54
	1822	3,6	30_5	36_9	43
	1823	5,6	35_7	35_4	51
	1824	6,2	37_5	38_3	62
Dec. 1825 u.	1825	7,6	44_1	38_8	66
Frühjhr. 1826	1826 [2])	12,3	37_6	31_5	56
	1826	7,3	—	—	—
	1827	3,3	44_8	37_1	60
	1833	5,9	45_9	39_6	52
	1834	9,6	49_3	41_6	46
	1835	11,0	48_9	47_3	39
	1836	13,1	57_0	53_5	48
Anfang 1837	1837 [3])	15,0	53_2	42_0	55
	1837	11,6	—	—	—
	1838	8,1	59_8	50_0	64
Sommer 1839	1839	12,5	60_3	53_2	70
	1840	7,5	65_8	51_4	66
	1842	7,1	63_5	47_3	64
	1843	5,7	68_4	52_2	54
	1844	7,8	73_5	58_5	51
	1845	11,7	83_3	60_1	49
	1846	12,3	73_0	57_5	53
	1847				
	2. Januar	15,0	82_8	58_7	59
April und	3. April	18,6	—	—	—
October	9. Octob.	21,4	—	—	—
	1848	10,8	89_2	52_8	51
	1850	11,4	100_4	71_3	40

1) Nach dem Stand von Ende August jedes Jahres.
2) 28. Februar 1826.
3) 28. Februar 1837.

Höhepunkt der Krisis.	Jahr.	Privatsicherheiten der Bank von England. Mill. L. St.	Werth der brit. Einfuhr M. L. St. Offic. Werth.	Werth der Ausfuhr. M. L. St. Decl. Werth.	Jahresdurchschn.-preis des Quart. Waiz. Shilling.
	1852	$10,_{6}$	$109,_{3}$	78_{0}	40
	1853	$13,_{8}$	—[1]	98_{9}	—
	1854	$14,_{4}$	$152,_{3}$	97_{1}	72
	1855	$14,_{9}$	$143,_{5}$	95_{6}	74
	1856	$15,_{6}$	$172,_{5}$	115_{8}	59
	1857	—	$187,_{6}$	$122,_{1}$	56
	14. März	$19,_{5}$	—	—	—
	18. Novemb.	$30,_{2}$	—	—	—
	1858				
	Ende Juni	$16,_{4}$	—	64_{6}[2]	43_{0}

Aus den vorstehenden Ziffern erkennt man:

1) Dass das Bankportfeuille ganz regelmässig, zuerst allmälig und dann immer schneller aufgeblasen wird, um dann plötzlich zusammenzufallen. Dies trifft so genau und periodisch so regelmässig zu, dass dann, wenn das von der Bank gewährte Kreditmaass innerhalb des Zeitraums von drei, vier oder fünf Jahren sich nahezu oder mehr als verdoppelt hat, jedes Mal eine bedeutende Krisis vor der Thüre steht. So war Anfang 1825, 1836, 1846, 1856 der Stand der Privatsicherheiten innerhalb weniger Jahre bei der Verdoppelung angekommen, als noch Alles oben auf der Welle der Speculation schwamm und hoch auf dem Glücksrade zu sitzen wähnte. Man kann für England so ziemlich als Regel annehmen, dass von Jahrzehnt zu Jahrzehnt jenes periodische Aufblasen des Bankkredits mit progressiver Geschwindigkeit und dass dann ein plötzlicher Zusammenfall erfolgt. Jene Anspannung ist gewöhnlich dann schon dem Höhepunkt nahe, wenn die Träume der Speculation erst

1) Von 1854—1857 ist der wirkliche (declarirte, nicht der officielle) Werth der Einfuhr gemeint. Der officielle Werth zeigt in der Entwicklung des Handels vorzüglich die Mengebewegung an, da er auf unveränderten Einheitspreisen beruht.

2) Declarirter Werth der Ausfuhr der ersten 6 Monate gegen 70_{0} Mill. L. St. im Jahr 1857.

am rosigsten zu werden anfangen. Die Bankstatistik und die Statistik des Wechselumlaufs sind daher Wettergläser, welche dem Vorsichtigen das Gewitter anzeigen, wenn es erst am Horizonte heraufzieht.

Für das Verhalten des Staates zu den Handelskrisen ergibt sich schon hier eine Lehre, welche wir aber erst in der IV. Abtheilung dieser Arbeit näher aufzufassen haben werden. Die Bewegung des Wechsel- und Darlehensbestandes im Verhältniss zur übrigen Bankgebahrung betrachten wir genauer in der II. Abtheilung.

2) Was die Aus- und Einfuhr betrifft, so treten fast ausnahmslos folgende Thatsachen auf, welche, auf den ersten Blick zufällig, doch bald die Regelmässigkeit eines Gesetzes zeigen:

a) Der mit den Krisen erfolgende Ausfall in der Menge und in dem Werth der Einfuhr und der Ausfuhr des Handels überhaupt ist zwar empfindlich genug, was oben namentlich der declarirte (nach den wirklichen wechselnden Preisen erklärte) Werth der Ausfuhr in den Jahren 1826, 1838, 1848 und im ersten Halbjahr 1858, d. h. in den Folgejahren des Ausbruches der Krisen, anzeigt. Aber

b) Der Ausfall ist immer in überraschend kurzer Zeit wieder eingeholt, die Wunde nach einem oder zwei Jahren rasch vernarbt, und von einer weit höheren Stufe, als die vor der Krisis erreichte war, beginnt die neue Evolution, welche nach einigen Jahren einer neuen Krisis entgegendrängt. Die Entwicklung würde sich graphisch als eine stufenweise zu immer höheren Spitzen aufgipfelnde Curve darstellen. Nach dem Fall in den Abgrund der Krisis erfolgt schnell eine nur desto höhere Erhebung. So stellen sich die Handelskrisen wie die Krisen des physisch-menschlichen Wachsthums dar; der Fortschritt des letzteren wird durch Krankheiten aufgehalten und in diesem Aufgehaltensein gereinigt, aber eine desto schnellere Entwicklung folgt.

c) Der declarirte Ausfuhrwerth erreicht seinen Höhepunkt oder kommt ihm nahe meist schon einige Zeit, sogar ein bis zwei Jahre, vor der höchsten Spannung, die in der Krisis endigt; so sind 1824, 1836, 1838, 1845 diejenigen den Krisen voraus-

gehenden Jahre, in welchen der Ausfuhrwerth den Höhepunkt bereits erreicht. Noch mehr zeigt sich dies bei der Einfuhr einzelner Artikel. Insbesondere ist dies bei den Rohstoffen der Hauptmanufacturen zu beobachten, wie es sich für England aus folgender Uebersicht der Menge der Einfuhr von Wolle, Seide und Baumwolle und des declarirten Werthes der Ausfuhr der daraus gefertigten Manufacte ergibt:

	Baumwolle		Seide		Wolle	
	Roh-Einfuhr Mill. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. Mill. L. St.	Roh-Einf. M. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. M. L. St.	Roh-Einf. M. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. M. L. St.
1822	142 [1]	17_2	2,4	0_{38}	19_0	6_4
1823	186	16_3	$2,^4$	0_{35}	19_3	5_6
1824	141	18_4	4_0	0_{44}	22_5	6_0
1825	202	18_3	3_6	0_{29}	43	6_1
1826	162	14_0	2_2	0_{16}	15^9	4_9
1827	249	17_6	4_2	0_{23}	29_1	5_2
1833	293	18_4	4_7	0_{73}	38_0	6_2
1835	333	22_1	5_7	0_{97}	42_6	6_8
1836	363	24_6	6_2	0_{91}	64_2	7_6
1837	368	20_5	4_8	0_{50}	48_3	4,6
1838	455	24_1	4_8	0_{77}	52_5	5_7
1839	352	24_5	4_7	0_{86}	57_3	6_2
1840	528	24_6	4_8	0_{79}	49_7	5_3
1842	473 [1]	21_6	5_6	0_{59}	44	5_1
1843	673	23_4	5_3	0_{66}	46	6_7
1844	646	25_8	6_0	0_{73}	63	8_2
1845	721	26_1	6_3	0_{76}	76	7_6
1846	467	25_6	5_7	0_{83}	65	6_3
1847	473	23_2	6_5	0_{97}	62	6_8
1848	712	22_6	6_4	0_{58}	70	5_7
1849	755	26_8	5_6	1,0	76	7_3
1850	664	28_2	5_4	1,2	74	8_5

1) Für 1822—43 ist die Baumwolleinfuhr abzüglich der Durchfuhr angegeben, sonst die Gesammteinfuhr.

	Baumwolle		Seide		Wolle	
	Einfuhr. Mill. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. Mill. L. St.	Roh-Einf. M. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. M. L. St.	Roh-Einf. M. Pfd.	Werth. Manuf.-Ausf. M. L. St.
1852	929	—	—	—	93	—
1853	895	—	—	—	119	—
1854	887	—	—	—	106	—
1855	891	—	—	—	99	—
1856	1023	—	—	—	116	—
1857	969	—	—	—	129	—

Die Einfuhr von Wolle und Seide kulminirte 1824, 1836, 1845, 1846 und 1857, also meist je ein Jahr vor Ausbruch der Krisen und der Hauptaufschwung der Einfuhr erfolgt immer schon einige Jahre vorher. Und auch bei Baumwolle trifft es fast durchaus zu.

Dieselbe Thatsache lässt sich auf anderen als den englischen Märkten und bei vielen anderen Artikeln verfolgen. Der Raum gestattet uns aber nur, für Baumwolle, Kaffee und Tabak, Artikel, welche als Massenverbrauchs-Gegenstände und wegen der wachsenden Neigung der Consumenten für dieselben besonders schlüssig erscheinen dürften, dies näher nachzuweisen:

Baumwolle:

Jahr.	Gross-brittannien. Tausend Notto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Nieder-lande. Tausend Netto-Ctr. à 50 Kilogr.	Ant-werpen. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Havre. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Hamburg. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Bremen. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Br. Gew.	Zoll-Verein. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Zoll-Gew.
1841	4574			1251	176	22	273
1842	4985			1296	169	38	317
1843	6311		151	1141	234	73	391
1844	6057		123	979	212	45	358
1845	6768		149	1160	216	67	446
1846	4336	205	106	1141	203	43	332
1847	4450	171	139	936	226	44	391
1848	6684	202	134	833	166	57	396
1849	7082	267	280	1285	235	85	555
1850	6221	200	156	1095	251	49	494
Durchschnitt 1841/50	5752	209	155	1112	209	52	397

Jahr.	Grossbrittannien Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Niederlande. Tausend Netto-Ctr. à 50 Kilogr.	Antwerpen Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Havre. Tausend. Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Hamburg. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Bremen. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Br. Gew.	Zoll-Verein. Tausend. Netto-Ctr. à 100 ℔. Zoll-Gew.
1851	7100	272	183	1064	296	98	590
1852	8716	294	310	1383	367	86	669
1853	8393	373	243	1363	425	115	645
1854	8318	341	211	1491	530	209	1033
1855	8345	275	194	1463	437	237	982
1856	9598	332	249	1576	495	415	1098
1847	9087	425	215	1510	383	400	1041
Procent-Verhältniss							
1841/50	100	100	100	100	100	100	100
1851	123	130	118	96	142	187	148
1852	152	141	200	124	175	164	168
1853	146	178	157	124	203	219	162
1854	145	163	136	134	253	399	260
1855	145	132	125	132	209	451	247
1856	167	159	161	142	237	790	276
1857	158	203	139	136	183	778	226

Aus der vorstehenden Uebersicht erkennt man, dass, Hamburg ausgenommen, auf allen Hauptplätzen für Baumwolle die Einfuhr schon 1845, zwei Jahre vor der Krisis, den Höhepunkt erreicht, und wiederum 1856, ein Jahr vor der Novemberkrisis von 1857, mit alleiniger Ausnahme der Niederlande. Der Einfuhr von 1856 kommt die von 1857 am nächsten in Havre und Bremen; diese Ausnahmen aber, wie diejenige in den Niederlanden, bestätigen eher die Regel, weil es hier die steigende Umgestaltung der auf die genannten Plätze influirenden Land-Transportsysteme ist, was die Bedeutung derselben für den Baumwollstapel ununterbrochen gehoben hat.

An Tabak und Cafe wurde eingeführt:

Tabak:

Jahr.	Grossbritannien Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Niederlande. Tausend Netto-Ctr. à 50 Kilogr.	Antwerpen. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Havre. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Hamburg. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Hb. Gew.	Bremen. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Br. Gew.	Zoll-Verein. Tausend Netto-Ctr. à 100 ℔ Zoll-Gew.
1841	411				140	297	245
1842	370				150	391	248
1843	410		190		149	356	278
1844	352		60		176	372	271
1845	308		93	110	182	410	323
1846	498	228	126	130	146	334	297
1847	317	275	52	112	151	318	319
1848	319	167	47	145	118	243	233
1849	394	263	61	163	96	314	296
1850	329	207	25	119	135	381	300
Durchschnitt 1841/50	371	228	82	141	144	342	281
1851	291	249	41	79	171	330	291
1852	311	282	122	180	212	597	535
1853	381	263	90	78	135	468	331
1854	304	289	98	204	125	559	360
1855	346	264	50	210	140	359	412
1856	420	351	98	93	173	529	504
1857	394	291	80	127	226	627	427
Procent-Verhältniss							
1841/50	100	100	100	100	100	100	100
1851	78	109	54	56	119	97	104
1852	84	123	149	127	147	175	119
1853	103	115	110	55	94	137	118
1854	82	127	120	144	87	163	128
1855	93	116	61	148	97	105	147
1856	113	154	120	66	120	155	180
1857	106	128	98	90	157	184	152

Cafe:

Jahr.	Grossbritannien.	Niederlande.	Antwerpen.	Havre.	Hamburg.	Bremen.	Zoll-Verein.
1841	406			176	657	136	695
1842	388			192	671	149	713
1843	365		203	168	636	129	764

Jahr.	Gross-britannien.	Nieder-lande.	Ant-werpen.	Havre.	Hamburg.	Bremen.	Zoll-Verein.
1844	436		329	226	585	129	775
1845	472		283	188	638	122	826
1846	485	901	170	170	632	121	818
1847	518	1131	282	263	746	138	915
1848	534	968	350	206	754	129	819
1849	593	1303	320	58	741	147	926
1850	476	947	246	244	633	119	733
Durchschnitt							
1841/50	467	1050	272	209	669	132	799
1851	497	1087	263	265	815	135	905
1852	515	1332	338	323	736	124	944
1853	521	1235	301	265	865	163	945
1854	623	1189	306	341	900	107	1116
1855	600	1476	352	377	942	205	1224
1856	534	1628	250	353	768	138	1150
1857	552	1467	527	465	838	204	1220
Procent-Verhältniss							
1841/50	100	100	100	100	100	100	100
1851	106	104	96	127	122	102	113
1852	110	127	124	155	110	94	118
1853	112	118	110	127	129	123	118
1854	133	113	112	115	134	81	140
1855	128	141	129	180	141	155	153
1856	114	155	92	169	115	105	144
1857	118	140	193	222	125	154	153

Auch beim Artikel Tabak kulminirt, wie man ersieht, auf allen Plätzen die Einfuhr schon 1845 und 1846, und wiederum in Grossbritannien, Niederlande, Antwerpen, dem Zollverein 1854/56, auch in Havre, Bremen und Hamburg ist der hauptsächliche Aufschwung schon 1854/56 gewonnen.

An der Einfuhr von Cafe beobachten wir durch die obigen Ziffern im Wesentlichen und auf den Hauptplätzen dieselbe Erscheinung. Der Hauptaufschwung in der Einfuhr erfolgt auch bei diesem Artikel schon im Zeitraum 1854/1856.

Im Verhältniss hiezu mag nun die Zifferbewegung der auf Lager (Zolllager, Entrepot, Docks) befindlichen unverkauften Vorräthe und demnächst die Bewegung der Preise beob-

achtet werden! Dieselbe Erscheinung, welche wir in dieser Beziehung für Baumwolle und Cafe nachweisen werden, haben wir an verschiedenen anderen Artikeln wahrgenommen, die Erscheinung nämlich:

Dass, während die Einfuhr bereits nachgelassen, die zu Handen des Grosshandels befindlichen Vorräthe sammt den Preisen des Artikels und dem Wechseldisconto der Banken sich steigern bis zum Ausbruch der Krisen, während die Ablieferung zum Consum im umgekehrten Verhältniss nachlässt.

Zeigen wir dies zunächst an Baumwolle.

In England betrug in Tausenden von Ballen:

	1854:	1855:	1856:	1857:
Die Einfuhr	2164	2277	2467	2421
Der Vorrath	624	486	332	452
Der Wochenconsum Englands	37_{13}	40_{3}	43_{5}	37_{6}

In den letzten zwei Jahren findet die angeführte Erscheinung, was Einfuhr, Vorrath und Ablieferung zum Consum betrifft, vollkommen Statt. Wir stellen nun weiter Vorrath und Consum-Ablieferung (nach Tausenden von Ballen) sowie Preise des Hauptmarktes Liverpool und die Bewegung der Privatsicherheiten der Bank von England während der einzelnen Monate der Jahre 1856 und 1857 zusammen. Das Ergebniss ist:

	Consum		Vorrath		Monatspreise in Pence per ℔: N. Orleans, fair.		N. Orl. middl.		Private Securities d. Bank v. England. Mill. L. St.	
Monat.	1857	1856	1857	1856	1857	1856	1857	1856	1857	1856
Januar . . .	170	211	285	419	$8.\,8\frac{1}{3}$	$6.\,6\frac{1}{4}$	$7\frac{5}{8}.\,7\frac{3}{4}$	$5\frac{1}{2}.\,\frac{3}{4}$		$17_{,6}$
Februar . .	140	186	344	393	$8\frac{1}{8}.\,8\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{8}.\,\frac{3}{4}$	$7\frac{11}{16}.\,\frac{7}{8}$	$5\frac{13}{16}.\,6$		$18_{,1}$
März . . .	159	167	432	399	$8\frac{5}{16}$	$6\frac{3}{4}$	$7\frac{13}{16}$	$5\frac{7}{8}.\,6\frac{1}{16}$	19_{5}	$19_{,1}$
April . . .	171	239	548	548	$8\frac{1}{4}.\,\frac{5}{16}$	$6\frac{3}{4}.\,7$	$7\frac{11}{16}.\,\frac{13}{16}$	$6.\,6\frac{3}{8}$		$17_{,0}$
Mai . . .	157	183	690	676	$8\frac{1}{4}.\,8\frac{1}{2}$	7	$7\frac{11}{16}.\,\frac{13}{16}$	$6\frac{3}{16}.\,\frac{5}{16}$		$15_{,3}$
Juni . . .	182	168	641	735	$8\frac{1}{2}$	$6\frac{7}{8}.\,7$	$7\frac{3}{4}.\,8$	$6\frac{1}{8}.\,\frac{5}{16}$		$14_{,3}$
Juli . . .	250	185	489	778	$8\frac{1}{2}.\,\frac{3}{4}$	7	$8.\,8\frac{3}{8}$	$6\frac{5}{16}$		$13_{,8}$
August . .	209	148	364	760	$8\frac{7}{8}.\,9\frac{1}{4}$	$7.\,7\frac{1}{4}$	$8\frac{7}{16}.\,\frac{15}{16}$	$6\frac{5}{16}$		$14_{,7}$
September .	162	194	336	625	$9\frac{1}{4}.\,9\frac{1}{16}$	$7\frac{1}{4}$	$8\frac{15}{16}.\,9\frac{1}{4}$	$6\frac{3}{8}.\,\frac{1}{2}$		$17_{,6}$
October . .	89	208	326	465	$9\frac{1}{8}.\,8\frac{7}{8}$	$7\frac{1}{4}.\,\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}.\,8\frac{3}{8}$	$6\frac{1}{2}.\,\frac{15}{16}$		$19_{,9}$
November .	75	121	324	377	$6\frac{7}{8}.\,7$	$7\frac{3}{8}.\,\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}.\,\frac{9}{16}$	$6\frac{15}{16}$	30_{2}	$18_{,4}$
December .	110	225	400	281	$6\frac{1}{4}.\,\frac{1}{2}$	$7\frac{3}{8}.\,8\frac{1}{8}$	$5\frac{3}{4}.\,6\frac{5}{16}$	$6\frac{15}{16}.\,7\frac{3}{4}$	—	—

Diese Zahlen sind wahrhaft sprechend. Erstens zeigen sie, welche tiefe Wunden die Krisis der Baumwollenindustrie geschlagen hat; denn man braucht in dieser Beziehung nur den Verbrauch der drei letzten Monate von 1857 mit demjenigen der drei letzten Monate von 1856 zu vergleichen. Sie zeigen zweitens die unausgesetzte Steigerung der Preise, welche keineswegs gleichen Schritt halten mit der Bewegung der Vorräthe, sondern einmal gesteigert auch durch sehr grosse Vorrathsquantitäten sich nicht mehr drücken lassen; so dass z. B. bei weit grösseren Vorräthen das dritte Quartal 1856 viel höhere Preise hat, als die beiden ersten, und dessgleichen im Jahr 1857. Die Preise werden von der Ueberspeculation mit allen Mitteln zu halten gesucht. Und ein Hauptmittel ist der Kredit. Der ziemlich genaue Parallelismus der Bewegung des Bankportefeuilles und der Preise ist in dieser Beziehung vielsagend, obwohl natürlich nicht eben nur Baumwollwechsel in den Private Securities der Bank von England inbegriffen sein können. Allein wie in dem Baumwollgeschäft ist die Entwicklung in vielen anderen Geschäftszweigen gewesen. Der Parallelismus des Bankportefeuilles und der Preise bricht sich erst im November 1857 Von da ab steigt das Portefeuille noch etwas, während die Preise fallen. Dieser Bruch eben ist der Ausbruch der commerciellen Krisen; mit dem Kredit lassen sich die Preise nicht mehr hinhalten und die Uebersteigerer der Preise kommen zu Fall, während eine gute Bank, wie die englische, den durch den Einbruch der Krisis mit in Bedrängniss gerathenden Firmen in erweitertem Maasse mit ihren Mitteln beispringt.

Wie in England und Liverpool, so war der Gang des Baumwollgeschäftes in Frankreich und Havre: Bis 1856 starke Einfuhr und Ablieferung, von da ab abnehmende Einfuhr und Ablieferung und zunehmende Vorräthe bei zunehmendem Bankescompte und steigenden Preisen.

		1854	1855	1856	1857
		1000 Ball.	1000 B.	1000 B.	1000 B.
Zufuhr sammt	Frankreich	501	551	568	532
Vorrath am 1. Jan.	Havre . .	424	418	450	431

		1854 1000 Ball.	1855 1000 B.	1956 1000 B.	1857 1000 B.
Ablieferung . .	Frankreich	417	492	516	440
	Havre . .	374	436	457	393
Vorräthe am 31. Dez.	Frankreich	92	51	59	84
	Havre . .	82	46	53	72
Jährl. Discontoumsatz der Bank.	Mill. Frks.	2945	3762	4672	5600

Wir werden auf die Bewegung der französischen Entrepots und des Escomptes der Bank von Frankreich weiter unten noch genauer zurückkommen.

Einer der in der letzten Krisis unglückbringendsten Artikel war Cafe. Wie sehr auch hier Steigerung der Vorräthe und der Preise vor der Krisis Hand in Hand ging, zeigen folgende Angaben, welche wir nicht den englischen, sondern den niederländischen und hamburgischen Handelsangaben entnehmen:

Der Vorrath von Cafe in Hamburg und in den fünf anderen europäischen Hauptentrepots betrug am

	31. Dec. 1854 Tausend Ctr.	31. Dec. 1856 Tausend Ctr.	31. Dec. 1857 Tausend Ctr.
in Hamburg: . . .	135	140	310
Den anderen Plätzen:	788	834	1577
In Holland insbesondere war Vorrath			
an ostind. Cafe: . .	394	632	728 Tausend Ball.
an westind. Cafe: . .	7,3	8,4	95_5
Preise in Holland für gut	1854	1856	1857
ord. Java: . .	28 1/2 | 33 1/2	31 1/2 | 33 1/2	33 | 43 1/2 | 31 1/2 Cent.

Während also die Vorräthe sich ungefähr verdoppelten, wurden die Preise noch um 20—25 % getrieben! Das Mittel hiezu war, wie bekannt ist und wie namentlich in Hamburg der Fall war, jene beispiellose Anspannung des Kredits, von welcher weiter unten die Rede sein wird.

Wenn wir Einfuhr- und Vorraths-Verhältnisse des Raumes wegen nur bei einigen wenigen Artikeln genau zu verfolgen

vermochten, so können wir die der letzten Krisis voraufgegangene und bis zu deren Ausbruch wachsende Preissteigerung allgemeiner versinnlichen. Wir verzeichnen nach dem correcten Preiscourant des Economist folgende Notizen:

	1856 Januar.	1857 Mai/Juli.	1857 December.
Domingocafe	48. 51	68. 75	48. 65
Zucker, brit. Plant. . .	29. 32	42. 48	25. 33
Rum	48. 52	57. 61	44. 48
Tabak	4. 8½	11. 15	8. 11
Austral. Kammwolle . .	12. 31	18. 30	18. 30
Talg	72. 80	70. 90	70. 75
Baumwolle, Upland fair .	6¼	8⅝	5⅞
Baumwollgarn, 40, gut II	9¾	13½	9¾

Die Bewegung des Bankkredits für Private *(private securities)* war folgende:

	1856		1857	
Januar	17,6	März	19,5	Mill. L. St.
October	19,9	Mai	17,6	„
		October	22,8	„
		December	28,0	„

In England hat sich die fortgesetzte Preissteigerung bei wachsenden Vorräthen und steigendem Bankportefeuille auch vor den früheren Krisen gezeigt. Dies ergibt z. B. die Preis- und Kreditbewegung vor, während und nach der verheerenden Decemberkrisis von 1825. Es kostete [1])

	1824 per Juli—November.	1824—25 December—Juni.	1826 Januar—Juni.
Baumwolle, Georgia ℔	7½ a 9*d*	16 a 18½*d*	6⅛ a 7⅛*d*
„ ostind. . . „	5 a 6¼*d*	10 a 13*d*	4 a 5*d*

1) *d* bedeutet Penny (12 = 1 Schilling *s*).

		1824 per Juli—Novbr.	1824—25 Decbr.—Juni.	1826 Januar—Juni.
Cochenille	℔	16 a 19*s*	21 a 24*s*	13½ a 15½*s*
Indigo, ostind. superf.	„	10*s*4*d* a 12*s* 10*d*	12 a 16*s*	7 a 11*s*
Gewürze, Zimmt .	„	6*s* 9*d* a 7*s*	11*s* 6*d* a 12*s*	6*s* a 6*s* 9*d*
Macis . .	„	4*s* 8*d* a 5*s* 10*d*	13 a 18*s*	5*s* 6*d* a 6*s* 6*d*
Muscatnuss	„	2*s* 8*d* a 5 *s* 8*d*	8 12*s*	3*s* 6*d* a 5*s*
Pfeffer . . .	„	5½ a 6*d*	3 a 9*d*	4½ a 5¼
Tabak, Virg., ord. u. mt.	„	2 a 7*d*	3 a 9*d*	3 a 8½*d*
Seide, chines. rohe	„	16½ a 23*s*	18*s* a 20*s* 10*d*	13¼ a 16*s*
Zucker, Brs., drchschn.	Ctr.	29*s* 11¾*d*	41*s* 5*d*	28*s* 9¼*d*
weisser Havana	„	35 a 40*s*	49 a 55*s*	38 a 42*s*
Cafe, Domingo . . .	„	58 a 60*s*	76 a 79*s*	47 a 49*s*
Salpeter	„	19 a 20*s*	35 a 36*s*	22 a 24*s*
Talg	„	31 a 31*s*	42 a 43*s*	31 a 32
Eisen, brit., Tonn. .	„	6 a 7*L*	11 a 12*L*	8 a 9*L*
Blei	„	23*L*	30*L*	22*L*
Zink	„	20*L* 10*s*	41*L* 15*s*	26*L*

Private Securities der Bank von England:

	Mll. L.St.		Mll. L.St.		Mll. L.St.
Ende Aug. 1822:	3,6;	E. Aug. 1825:	7,6;	28. Febr. 1826:	12,3

Man erkennt aus dieser Uebersicht ohne Mühe, wie bis zu den Vormonaten der Krisis von 1825 eine beharrliche und allgemeine Preissteigerung stattfand unter wachsender Anspannung des Kredites, wie solche an der steigenden Inanspruchnahme der Bank sich zeigt.

Fassen wir die bisherigen Nachweisungen zusammen, so findet sich: Schon länger vor Ausbruch der Krisis pflegt die Einfuhr, namentlich der hauptsächlichen Manufacturrohstoffe, den Gipfelpunkt zu erreichen, bleibt dann bis zum Ausbruch der Krisis stehen oder nimmt schon vorher ab. Preise aber steigen mehr oder weniger allgemein unter grosser Anspannung des Kredites, fallen dann in der und durch die Krisis plötzlich, dann beginnt wieder starke Nachfrage und da lange schon vorher der Consum sich entblösst, die Lager der Detailverkäufer sich entleert, so zu sagen von der Hand in den Mund gelebt haben, so ist bei niedrigen Preisen wieder schnell grosse Nachtrage zur

Hand; die Vorräthe verschwinden ebenso überraschend als die Einfuhr schnell und höher als vor der Krisis wieder steigt [1]; nach Blitz und Wetter unmittelbares Wachsthum, gerade wie in der bei langer Hitze erschlafften Vegetation!

Aus diesen Thatsachen ergibt sich für den vorsichtigen Geschäftsmann und den beobachtenden Staatswirth die Lehre: das Zusammentreffen eines nach vorherigem raschen Aufschwung eintretenden Stehenbleibens von Aus- und Einfuhr mit einer mehr oder weniger allgemeinen Erhöhung der Preise und des Bankportefeuilles für das meist untrügliche Vorzeichen einer herannahenden bedeutenden Handelserschütterung anzusehen.

d) Die Richtungsveränderung der Aus- und der Einfuhr, sowie der Kapitalienbewegung im Innern, als Element der Anzettelung einer Handelskrisis zu beobachten, ist von besonderem Interesse.

Jeder der bedeutenderen Handelsverwirrungen Englands sind bedeutende Veränderungen in der Richtung der Aus- und Einfuhr vorangegangen. Der Krisis von 1822 ging die unglaubliche Handels- und Actien-Ueberspeculation nach Südamerika voran, hervorgerufen durch Canning's Anerkennung der Unabhängigkeit der neuspanischen Staaten; einer auf England und Amerika beschränkten Krisis von 1851, mehreren anderen zwischen 1851/55 spielenden Stössen, namentlich aber der Haupterschütterung von 1857, ging eine ungewöhnliche Versetzung der alten Handelswege und der Kapitalanlagen voraus.

Zur Bezeichnung des Ueberhandels nach Südamerika, welcher der Krisis von 1825 voranging, mögen nur die folgenden Thatsachen angeführt werden. Zu Rio-de-Janeiro kamen damals in wenigen Wochen aus Manchester mehr Güter an, als früher für 20 Jahre nöthig waren, leicht verderbliche Waaren, Spiegel, Bekleidungsstoffe blieben auf den Quais liegen, weil die Waarenhäuser sie nicht bergen konnten. Es wird versichert, dass Bett-

1) Dieselbe Erscheinung zeigte sich im ersten Semester des laufenden Jahres im Zollverein, indem in demselben verglichen mit dem ersten Semester von 1857 bei Cafe, Zucker, Roheisen, Rohtabak, Gewürzen u. s. w. Mehrverzollungen stattgefunden haben, während doch die Wunden der Handelskrisis kaum erst geschlagen waren.

wärmer und Schlittschuhe unter der tropischen Sonne von Rio ausgeladen wurden!

Die ungeheure Versetzung der Kapitalien, welche der Krisis vorausging, lässt sich an der Thatache ermessen, dass 1822—1824 für mehr als 70 Millionen L. Staatsanlehen auf dem englischen Geldmarkte contrahirt wurden, gerade wie der Krisis von 1857 die Aufnahme von Milliarden an Staatsanlehen Seitens Frankreichs, Oestreichs, Englands u. s. w. vorangegangen ist. Daneben tritt die rasende Actienspeculation von 1825 im Nominal-Kapialbetrag von 101 Mill. L. St. (13½ Mill. für Eisenbahnen, 22 für Bank- und Versicherungs-Gesellschaften, 18 Millionen für amerikanische Bergwerke) verhältnissmässig zurück; denn von diesem Kapitalbetrag wurde doch nur ein kleiner Theil einbezahlt. Allerdings wurde mit einem Theil der amerikanischen Bergwerksactien ein Schwindel getrieben, welcher seit der Zeit Laws und der Aufblähung der Mississippiactien von 500 auf 18,000 seines Gleichen nicht mehr gehabt hat. Eine Actie von der Gesellschaft Columbien, 10 L. St. Einzahlung, war Anfangs 1826 bis auf 182, Real del Monte, 70 L. St. Einzahlung, auf 1350 getrieben worden; und zum Theil waren die Bergwerke noch gar nicht erschürft! Die Anlehen an die südamerikanischen Staaten waren der eben dahin gerichteten Actienagiotage vorangegangen.

Der Krisis von 1847 ging nur in Korn und Mehl eine Waarenüberspeculation voraus; die Baumwollspeculation von 1846 kommt weniger in Betracht. Durch den Fall von Korn- und Mehlfirmen wurde auch ihr erster Ausbruch (im Frühjahr, der Hauptausbruch fand im October Statt) herbeigeführt.

Um so stärker war die Kapitalienversetzung gewesen, welche durch die Eisenbahnüberspeculation veranlasst wurde. Wie gross diese Kapitalversetzung war, zeigen folgende Daten. Für Eisenbahnbauten wurden Millionen L. St.

	Koncessionirt:	Eingezahlt		
		In Actien:	In Obligationen:	Insgesammt:
1843	81	43. 5	22. 1	65. 6
1844	20	4. 3	2. 4	6. 7
1845	60	15. 6	0. 6	16. 2

1846	131	30. 8	6. 9	37. 8
1847	44	31. 9	8. 8	46. 7
	336 M. L. St.	126. 1	40. 9	167 M. L. St.

so dass in den 4 Jahren 1843/46 gegen 120 Mill. L. St. für Eisenbahnen verwendet wurden, welche in Gestalt von Löhnen, Material- und Grundankäufen zerflossen und nach allen Seiten überreizend wirken mussten. Die speculative Kapitalanlage in Eisenbahnpapieren führte an sich selbst zur Agiotage und bald zu fürchterlichen Verlusten, wie eine Kursübersicht einiger hauptsächlichen Eisenbahnpapiere ergibt; auf 100 L. St. eingezahltes Kapital notirte sich

	1. Jan. 1846	1. Juli 1848	1. Jan. 1851	1. Aug. 1856
Great-Western . .	195	93	7	65
Midland	150	100	47	85
York N. Midland .	210	140	44	60

Mächtig zu dieser Versetzung der Kapitalien auf die verführerischen Wege der Actienagiotage hat sowohl vor 1825 als vor 1847 die Umwandlung der Staatsschuldzinsen beigetragen. Dies bemerkt auch Tooke, wenn er (*History of Prices, Tom. IV. p.* 334) sagt: „Beide Male, 1825 und 1847, war die Anspannung des Kredits, dessen Missbrauch die Handelsverwirrung dieser Perioden veranlasste, befördert gewesen durch die zwei oder drei Jahre vorhergegangene Umwandlung eines grossen Theils der Regierungsschuld in niedriger verzinste Scheine. Einmal verdrängt aus den Staatsanlehen, suchen die Kapitalisten solche Anlagen, welche zwar mehr Einkommen versprechen, aber auch mit mehr Wagniss verbunden sind.“ Irgend eine lockende Anlage finden die so vertriebenen Kapitalien immer, sei es in gewagten auswärtigen Staatsanlehen und auswärtigen Unternehmungen, wie 1824/25, oder in inländischer Speculation, wie 1844/47. Die Erscheinung, dass die massenhafte Versetzung der Kapitalien durch Conversion der Staatszinse zu Krisen führt, ist auch keineswegs auf England beschränkt [1]). Die Staatsfinanz-

1) Eine der verheerendsten localen Krisen, die Bodenkreditkrisis in Württemberg in den Jahren 1850—1854, ist von verschiedenen Seiten und gewiss nicht ganz mit Unrecht, u. A. der vorherigen Umwandlung des Staatszinsfusses zugeschrieben worden, wodurch die Kapitalien übermässig dem

wirthschaft kann also einen wesentlichen Einfluss auf die Entwickelung von Krisen üben. Eine vergleichende Chronologie des Staatsanlehens-Operationen und der Krisen würde gewiss überraschende Aufschlüsse ertheilen.

Eine fundamentale Aenderung der Richtungsverhältnisse der englischen Handels ist in den sechs Jahren vor der Krisis von 1857 vor sich gegangen. Will man sich dies veranschaulichen, so würdige man folgende sprechende Ziffern eines Blickes. Der declarirte Werth der englischen Ausfuhr betrug:

		1851 Mill L. St.	1857 Mill. L. St.
1)	Insgesammt	74	122
2)	Nach fremden Ländern . .	54	85
3)	„ britischen Besitzungen .	20	37
4)	„ den Hansestädten . . .	$6{,}_9$	$9{,}_6$
5)	„ Frankreich	$2{,}_0$	$6{,}_1$
6)	„ d. Türkei	$1{,}_9$	$5{,}_6$ (1855)
7)	„ d. Verein. Staaten . .	$9{,}_5$ (1849)	$21{,}_9$ (1856)
8)	„ Brasilien	$3{,}_5$	$5{,}_4$
9)	„ Nordamerik. Colonien .	$3{,}_8$	$4{,}_3$
10)	„ Australien	$2{,}_8$	$11{,}_6$
11)	„ Ostindien.	$7{,}_8$	$13{,}_0$

Man sieht hieraus, wie sehr sich der englische Export den eigenen Colonien, namentlich aber Australien und dem gesammten Amerika zugewendet hat. Ausser den oben namentlich angeführten Staaten sind Buenos Ayres, Uruguay, Chili, Peru, Schweden, Sardinien, Aegypten, Kap der guten Hoffnung, Westindien in ungewöhnlich rascher Progression die Absatzmärkte Englands geworden. Eine solche schnelle Umänderung in den Handelsrichtungen kann nicht ohne grosse Störungen vorübergehen, namentlich wenn, wie im vorliegenden Falle, der Umschwung hauptsächlich nach der Seite waghalsiger Colonialstaaten erfolgt.

Der Magnet, welcher die veränderte Richtung der Handelscapitalien bestimmte, war namentlich das Gold. Das Gold lenkte den Handel den Colonialstaaten mehr als andere wirkende Kräfte zu. Partielle Krisen entstanden daher schon 1851 im amerika-

nisch-californischen und 1854 im australischen Handel. Dies ist leicht zu begreifen, da die englische Ausfuhr nach den Ver. Staaten und Californien 1849/1851 von $9,_5$ auf $14,_8$ und nach Australien 1851/1853 von $2,_8$ auf $14,_5$ Million. L. St. gestiegen war.

Die Ablenkung des Handels nach der Levante und den Küsten des Mittelmeers überhaupt ist natürlich auf Rechnung des orientalischen Krieges zu schreiben. Ein grosser Krieg wirkt störend und Krisenerzeugend nicht blos durch die unfruchtbare Konsumtion grosser Werthe, sondern noch mehr durch eine Veränderung der Richtung des Handels nach Aussen und der Kapitalienbewegung im Innern.

3) Die Krisen und die Kornpreise.

Die Tabelle im Eingang ergiebt für die Jahre oder für die Vorjahre der Krisen auch die höchsten Korndurchschnittspreise; 1825, 1839, 1847, 1856 haben unter den sie umgebenden Jahren die höchsten oder hohe Durchschnittspreise des Waizens. Genauer betrachtet war

vor der Krisis von:	1825		1839	
der höchste Preis	Juni	68	Jan.	81
„ niedrigste „	Dez.	63	Octob.	65

vor der Krisis von	1847	1857:	
	Mai 1847 höchster: 102	1855 höchster:	80
	Oct. 1847 niedrigst.: 55	1856 höchster:	76
		1857 niedrigster:	56

Die Krisis kommt, wie sich dies auch aus Clement Juglar's Ausführungen für Frankreich ergiebt, in der Regel nicht schon mit dem höchsten Stand der Kornpreise, sondern erst, wenn wieder niedrige Preise erzielt sind, zum Ausbruch. Die Speculation aber, welche in der Regel eine gute Ernteaussicht so zu sagen escomptirt und, statt mit dem Sinken der Kornpreise den Ausbruch einer Krisis zu befürchten, neuen Antrieb empfindet, pflegt die eben bezeichnete Thatsache zu übersehen und rennt daher nur desto sicherer ins Verderben.

Der Umstand, dass der Ausbruch der Krisis erst mit oder

nach dem starken Sinken der Kornpreise zu erfolgen pflegt, ist einestheils direkt aus der Unrichtigkeit der Korn- und Mehlspekulationen zu erklären, so namentlich für 1847. Diese falsche Spekulationen decken sich unter Zuhilfenahme des Kredites, bis ein tiefes Sinken der Preise entschieden ist und sie stürzt.

Im Weiteren wird wohl hauptsächlich daran zu denken sein, dass auch die Besitzer anderer Waaren durch das Mittel des Kredites sich hielten, dass aber mit Sinken der Fruchtpreise nicht auch schon sogleich die alte Kaufkraft und Kauflust sich einstellt. Die von einer Lebensmittelkrisis geschlagenen Wunden vernarben für die Masse nicht so schnell. Endlich, und dies ist wohl ein höchst beachtenswerthes Moment, ist die Lebensmitteltheurung in der Regel von Vortheil für die glücklicheren Kornländer, welche durch die Ausfuhr zum Verbrauch der Artikel desjenigen Landes, das sie mit Korn versorgen, befähigt werden. Mit dem Aufhören der Theurung schwindet die Kaufkraft der bisher das Korn importirenden Länder, die Manufactenspekulation nach den letzteren aber steigt. So haben z. B. die Verein. Staaten nach England Waitzen und Mehl

	eingeführt Quarters	aus England bezogen: Mill. L. Werth
1852	483569	16,5
1853	713182	23,6
1854	417607	21,4
1855	248906	17,3
1856	1,279,150	21,9
1857	650754	19,1

Der Werth der Einfuhr von Baumwollwaaren in New-York betrug im Finanzjahr 1855—1856 14,9 Million. Doll.

1855—1856	14,9	Million. Doll.
1856—1857	19,8	„ „
1857—1858	12,8	„ „

Zwischen der obigen Ausfuhrmenge von Waitzen und Mehl aus und dem obigen Werth der Gesammt- und der Baumwollwaareneinfuhr nach den Verein. Staaten besteht ein ganz genauer offenbarer Parallelismus, welcher nicht zufällig sein kann. Wenn

man den Kommentar zu diesem Parallelismus in den Handelsberichten aufsucht, so findet man in der That den angegebenen Zusammenhang bestätigt. In den Verein. Staaten hatte im ersten Semester 1857 die durch die Kornausfuhr von 1856 so sehr gesteigerte Kaufkraft für Manufacte nachgelassen. Indem dagegen die Manufacteneinfuhr fortdauerte, entstand jenes Missverhältniss zwischen Angebot und Nachfrage, welches im Herbst 1857 zur Krisis führte. Die wiedergekehrten guten Ernten Europas wurden ein Element der Störung für den Export nach Amerika, eine Ursache des Ueberhandels und daher der Krisis.

Um sich ein Bild von der Versetzung der Richtungen nicht blos des innern Konsums (welcher auf die Befriedigung der nothwendigen Bedürfnisse zurückgedrängt wird), sondern auch der Richtungen der Handelskapitalien und des Konsums des Auslandes — in Folge starker territorialer Ernteausfälle — zu machen, mag man sich die Schwankungen der englischen Getreideeinfuhr vergegenwärtigen, welche den Krisen von 1847 und 1857 vorausgegangen sind.

Eingeführt wurden Waizen- und Waizenmehl:

	1845	1846	1847	1848	
Aus:	TausendQuartr.	1000 Quartr.	1000 Quartr.	1000 Quartr.	
Russland . . .	33	204	850	523	
Türkei	7	41	266	40	
Britisch Nordamerika	229	327	398	186	
Verein. Staaten .	93	808	1834	296	
Insgesammt . .	1142	3344	4464	3082	
	1853	1854	1855	1856	1857
Preussen . . .	1144	672	536	222	866
Frankreich . . .	97	143	26[1])	10[1])	37
Russland . . .	1069	506	Krieg	657	705
Türkei u. Eg.. .	476	282	93	273	40
Britisch N.A. . .	84	18	14	111	114
Verein. St.. . .	713	417	248	1279	650
Insgesammt . .	4915	3431	2667	4072	3437

1) Die Missernten in Frankreich.

Welche der obigen Zahlenreihen man auch betrachtet, sie stellen sämmtlich innerhalb einzelner Jahresfristen die ausserordentlichsten Gegensätze in der Richtung der im Getreidehandel angelegten Kapitalien dar. Schwankungen von mehreren 100 Procent sind etwas ganz Gewöhnliches. Dieses aber bedeutet ungeheure Summen. Nehmen wir nach den angegebenen Durchschnittspreisen (S. ob.) für die Jahre vor 1847 50 Shill. für die Jahre 1857 60 Shilling als Preis des Quarters Waizen, so bedeuten die Differenzen von 1 (nämlich 1000) in den obigen Zahlenreihen schon 3000 L, beziehungsweise 36000 fl. süddeutsch! Also bedeutet beispielsweise die Differenz der Gesammteinfuhr von Waizen: zwischen 1845 und 1846 nicht weniger als 66, zwischen 1845 und 1847 nicht weniger als 99, zwischen 1855 und 1856 nicht weniger als 50 Million. fl.; die Differenz der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten zwischen 1846 und 1847 30 Mill. fl., zwischen 1855 und 1856 36 Mill. fl. (400 % Mehreinfuhr im J. 1856) und zwischen 1856 und 1857 22 Mill. fl. (oder 50 % Mindereinfuhr gegen: 1856). Relativ noch stärkere Schwankungen ergeben sich im Waitzenhandel mit der Türkei, mit Russland u. s. w.

Aus diesen thatsächlich nachgewiesenen Schwankungen erklärt sich leicht, wie durch rasche Wechsel fetter und magerer Jahre der Handel und der Weltkonsum so gewaltsame Schwankungen erfährt, dass er den Handel mit Nothwendigkeit mehr oder weniger aus den Fugen werfen muss. Es erklärt sich auch, wie plötzlich durch jene Schwankungen die Kaufkraft der Länder der Lebensmittelproduction steigen und fallen kann, und wie in Folge eines nach plötzlicher Expansion der Lebensmittelausfuhr wiedereintretenden Fallens der Kaufkraft eine vorangegangene Missernte noch länger störend und Krisen erzeugend für den Handel desjenigen Landes wirken kann, welches unter den Missernten gelitten. Es erklärt sich, warum eine Krisis nicht schon mit dem Wiedereintritt guter Ernten für abgewendet gelten kann, warum die Spekulation des exportirenden Manufacturhandels auf grösseren Absatz nach wiedereingetretenen niedrigen Kornpreisen völlig fehlgehen und zur Handelskrisis führen kann. Zum Ausbruch der Krisis von 1857 in Amerika hat nicht am

wenigsten der Umstand beigetragen, dass Ende 1856 und in den ersten Monaten von 1857 der europäische Manufactenimport nach den Verein. Staaten sich verstärkte, während in Folge der Verminderung des Lebensmittelabsatzes die westlichen Staaten der Union Kaufkraft und Kauflust bereits verloren hatten. Der Manufactenvorrath thürmte sich dann in den New-Yorker Zolllagern in jener unsinnigen Masse auf, welche weiter unten ihre ziffermässige Bezeichnung finden wird. Diese Masse reiner Spekulationswaare, womit der Markt überführt war, konnte dann nur durch Kreditanspannung eine Zeit lang im Preise gehalten werden, um in der Krisis einem desto jäheren Preisabschlag zu verfallen. Dieser Preisabschlag der auf Kredit gegebenen Waaren pflanzte dann die Stösse der transatlantischen Krisis rückwärts auf die europäischen Exportländer fort.

Als Resultat der vorstehenden Beobachtungen ergibt sich: 1) ein regelmässiges Vorangehen von hohen Kornpreisen, beziehungsweise Missernten, vor den Krisen, jedoch so, dass 2) der Ausbruch der Krisen erst nach dem Wiedereintreten niedriger Preise, sogar bis zu einem Jahr nachher, erfolgte.

4) Die Krisen und die Bewegung der Bevölkerung.

Nicht ohne hohes Interesse ist die Beobachtung der Bevölkerungsbewegung im Verhältniss zur Entwicklung und zum Ausbruch der Krisen.

Verfolgt man für die Perioden vor und nach 1825, 1837/39, 1847 und vor 1857 die Bewegung des Bankkredites, des Werthes des auswärtigen Handels, der Kornpreise, der Heirathen, der Geburten und der Todesfälle, so erkennt man in allen diesen Verhältnissen ein paralleles Ebben und Fluthen, eine stossweise Entwicklung, einen regelmässigen Wechsel von schnellem Fortschritt und kurzem Stillstand wie zum Athemholen und Ausruhen, so dass sich bei diesen Uebersichten die Ahnung eines grossartigen Gesezes und einer universellen Wechselbedingung in den Verhältnissen der Fortbewegung des menschlichen Gemeinlebens aufdrängt und zum Theil entziffert. Aus folgenden drei Uebersichten, mit denen die bisher gegebenen bank-, handels- und preisstatistischen Ziffernreihen einen leicht erkennbaren Paral-

lelismus zeigen, mag man das Verhalten der Bevölkerungsbewegung Englands zu Krisen beobachten:

	Jahr	Tausend Heirathen	Tausend Geburten	Tausend Todesfälle
a)	1821	100	355	212
	1823	101	369	237
	1824	194	371	244
	1825	110	375	255
	1826	104	380	268
	1827	107	374	251
	1828	111	392	255
b)	1842	118	517	349
	1843	123	527	346
	1844	132	540	356
	1845	143	543	349
	1846	145	572	390
	1847	135	539	423
	1848	138	563	399
	1849	141	578	440
c)	1851	154	615	395
	1852	158	624	407
	1853	164	612	421
	1854	159	634	438
	1855	151	635	426
	1856	159	657	391
	1857	160	662	426

Die Heirathen mehren sich, wie man sieht, den dritten Fall (c) ausgenommen, in schnellem Aufschwung bis in das Vorjahr oder das Jahr der Krisis. Ebensoschnell mehrt sich die Zahl der Geburten, um kurz vor oder kurz nach der Krisis (die schönsten Hoffnungen sind in der Regel noch über den neunten Monat vor der Krisis hinaus rege) zu kulminiren. Die Todesziffer erreicht im Jahr oder Nachjahr der Krisis den Gipfel, den Fall sub c ausgenommen, in welchem die Todesziffer in den Theurungs-

jahren 1854 und 1855 schon vorher den Höhepunkt erreicht hat, wenn nicht die Todesziffer von 1858, wie nach Mittheilungen englischer Blätter nicht unwahrscheinlich, höher sein wird als diejenige von 1854 und 1855. In diesem Fall würde die Regel auch in Betreff der jüngsten Krisis zutreffen. Immer dauert der Rückgang bei Heirathen und Geburten nur kurze Zeit und an ein Zurückfallen auf die Stufe, von welcher die der Krisis vorangegangene längere Periode des Aufschwunges ausgieng, ist nicht zu denken. Bald beginnt sogar eine neue weit höhere Entwicklung wie dasselbe oben auch an der Ziffer des Handelswerthes beobachtet worden ist. Nach kurzem Athemholen und kurzer Beengung kommt ein höherer Anlauf, wie nach einer Krankheitskrisis eine frischere körperliche Entwicklung.

5) Die Krisen, die Armenversorgung und die Sparkassenbewegung.

Die Heirathen-, Geburten- und Todesziffer beweist hinlänglich, wie sehr die Krisen auf das Leben der Bevölkerung einwirken und mit welchen Entbehrungen und Nothständen sie verknüpft sind. Am härtesten werden aber immer die arbeitenden Klassen betroffen und ein Massstab hiefür sind Einlage in die und Herausnahme aus den Sparkassen und die Zahl der der Armenversorgung anheimfallenden arbeitsfähigen Arbeiter.

Die Sparkassenbewegung in ihrem Verhältniss zu Krisen spiegelt sich deutlich genug in folgenden Zahlen:

		in England,		in Grossbritannien u. Irland	betrug die
1845	Einlage	5,3	Mill. L.St.	7,1	Mill. L.St.
	Heimforderung .	5,2	„ „ „	6,6	„ „ „
	Kapitalbestand .	25,9	„ „ „	30,7	„ „ „
1846	Einlage . . .	5,5	„ „ „	7,3	„ „ „
	Heimforderung .	5,4	„ „ „	7,2	„ „ „
	Kapitalbest. . .	26,7	„ „ „	31,7	„ „ „
1847	Einlage . . .	5,1	„ „ „	6,6	„ „ „
	Heimford. . . .	6,8	„ „ „	9,0	„ „ „
	Kapitalbest. . .	25,8	„ „ „	30,2	„ „ „
1848	Einlage . . .	4,8	„ „ „	5,8	„ „ „
	Heimford. . . .	6,3	„ „ „	8,6	„ „ „
	Kapitalbest. . .	24,9	„ „ „	28,1	„ „ „

1849	Einlage . . .	5,2	Mill. L. St.	6,1	Mill. L. St.
	Heimford. . . .	5,3	„ „ „	6,5	„ „ „
	Kapitalbest. . .	25,4	„ „ „	28,5	„ „ „
1852	Einlage . . .	6,0	„ „ „	7,2	„ „ „
	Heimzahl. , . .	6,6	„ „ „	6,6	„ „ „
	Kap.-Bestand . .	27,9	„ „ „	31,7	„ „ „
1853	Einlage . . .	6,2	„ „ „	7,6	„ „ „
	Heimzahl. . . .	5,9	„ „ „	7,1	„ „ „
	Kapitalbest. . .	29,1	„ „ „	33,3	„ „ „
1854	Einlage . . .	5,9	„ „ „	7,4	„ „ „
	Heimzahl. . . .	6.6	„ „ „	7,9	„ „ „
	Kapitalbest. . .	29,4	„ „ „	33,7	„ „ „
1855	Einlage . . .	5,8	„ „ „	7,1	„ „ „
	Heimzahl. . . .	6,3	„ „ „	7,6	„ „ „
	Kapitalbest. . .	29,7	„ „ „	34,2	„ „ „
1856	Einlage . . .	6,3	„ „ „	7,7	„ „ „
	Heimzahl. . . .	6,5	„ „ „	8,0	„ „ „
	Kapitalbest. . .	30,4	„ „ „	34,9	„ „ „
1857	Einlage . . .	6.2	„ „ „	7,5	„ „ „
	Heimzahl. . . .	6,8	„ „ „	8,3	„ „ „
	Kapitalbest. . .	30,6	„ „ „	35,1	„ „ „

Man ersieht aus dem Vorstehenden. dass die Rückforderungen schon vor Ausbruch der Krisen stärker zu werden beginnen, und im Jahr der Krisis bei stark verminderter Einlage sehr beträchtlich werden: im Verein. Königreich betrugen 1847 die Heimzahlungen 9 Mill. L. St., die Einlagen aber nur 6,6 gegen 7,1 Mill. L. St. im J. 1845; im J. 1857, und 1858 droht noch ungünstiger zu werden, betragen die Heimzahlungen 8,3 gegen 7,6 im J. 1855, die Einlagen 7,5 gegen 7,7 Mill. L. St. im J. 1850.

Die Zahl der erwachsenen Arbeitsfähigen, welche in und ausser den Armenhäusern der Armenverwaltung von England und Wales zur Last fielen, betrug

am 1. Januar 1857 139130
1. Jan. 1858 166604,

sie wuchs demnach während der Krisis um 27474 Personen oder 19 Procent! Die Zahl aller verpflegten Armen betrug in der

2ten Märzwoche 1857	2ten Märzwoche 1858	Mehr 1858
904225	1,003204	98968!

Die Armenlast war Anfangs grösser in den drei Fabrikdistricten unter den 11 Bezirken der Armenstatistik, schob sich aber später mehr auf die Ackerbaudistricte ab, denn in der

	1. Januarwoche 1858		in der 1. Märzwoche 1858 hatte	
Northmidland	19329	oder 20_{52}%	6657	oder 13_{11}%
Northwestern	42498	„ 47_{46}%	25467	„ $28,_{29}$%
York	98337	„ 16_{53}%	14052	„ $23,_{47}$%

mehr Arme in Verpflegung als in der entsprechenden Zeit von 1857. North-Midland aber enthält die Fabrikdistricte: Leicester, Rutland, Lincoln, Nottingham, Northwestern die Baumwollenmanufacturdistricte: Lancaster und Cheshire. Trotzdem, dass in diesen Hauptfabrikdistricten die Besserung wie zuvor die Noth am schleunigsten kam und obwohl in diesen Districten die Armenzahl im März 1858 bereits wieder nachgelassen hatte, nahm die gesammte Armenmenge damals noch zu, erreichte in der 2ten Märzwoche den Höhepunkt, um in der 4ten Märzwoche auf 952201 wieder zu sinken. Die Nichtmanufacturdistricte litten also, wenn vielleicht weniger intensiv und plötzlich, desto nachhaltiger unter der Krisis.

Zu bemerken ist, dass, wie der „Eonomist“ bemerkt, auf Einen erwachsenen Arbeitsfähigen, welcher der Pflege der öffentlichen Armenverwaltung zufällt, vielleicht zehn bis zwanzig Andere kommen, welche „kurze Zeit“ (short time) arbeiten und welche daher nicht viel weniger unter dem Mangel an Arbeitsverdienst leiden. Hienach erst lässt sich die ganze Summe von Elend und Entbehrungen bemessen, welche durch eine Krisis über die arbeitenden Klassen kommt.

B) Die Krisen in den Vereinigten Staaten Nordamerika's.

Während der englischen Kriege und bald nach dem Schlusse derselben hat die Union verschiedene Handelskrisen durchgemacht, welche wir der ausserordentlichen nicht dem ökonomischen Gebiete angehörigen Ursachen wegen ausser Acht lassen. Die Krisen von 1808, 1814 und 1818 sind bezeichnet und erklärt, wenn wir anführen, dass von 1807 auf 1808 die Ausfuhr inländischer Er-

zeugnisse von 48 auf 9, die Einfuhr der ausländischen Erzeugnisse von 138 auf 56 Millionen Dollars fiel, dass die

	Ausfuhr	die Einfuhr betrug:
	Mill. Doll.	Mill. Doll.
1812	30_0	77_6
1814	$6,_7$	12_9
1818	73_8	121_7
1819	50_9	87_1
1821	43_6	62_5

Mit diesen Schwankungen des Handels war eine entsprechende Fluctuation im Geld- und Kreditsystem verbunden gewesen.

Genauer zu beobachten sind die Krisen von 1837/1839 und von 1857.

Der Zusammenhang des Bank-, Kredit- und Geldwesens der vereinigten Staaten mit der Entwicklung und dem Verlauf der beiden Krisen wird im zweiten Artikel seine Stelle finden: Hier soll aus der Bankstatistik nur die Bewegung der von den Banken gewährten Kredite der Bewegung des Aus- und Einfuhrwerthes, analog den für England gegebenen Nachweisungen, zur Seite gestellt werden. Wir finden zunächst:

Höhepunkt der Krisis.		Betrag der von den Banken gewährten Kredite.	Gesammtwerth der Jahresausfuhr.	Gesammtwerth der Jahreseinfuhr.
		Mill Doll.	Mill. Doll.	Mill. Doll.
	1834	331,5	104	126
	1835	382.0	121	149
	1836	484.0	128	189
April	1837	583.0	117	140
	1838	544.5	108	113
	1839	560.5	121	162
	1840	533.5	132	107
	1843 [1])	303.0	112	85

1) In diesem Jahr wurde der Schluss des Finanzjahres von Ende Sept. auf Ende Juni verlegt. Der Jahreswerth ist nach Proportion der 9 Monate Oct. 1842 — Juni 1843 berechnet.

Höhepunkt der Krisis.		Betrag der von den Banken gewährten Kredite. Mill. Doll.	Gesammtwerth der Jahresausfuhr. Mill. Doll.	Gesammtwerth der Jahreseinfuhr. Mill. Doll.
	1850	408.5	151	178
	1852	528.0	209	212
	1853	604.0	230	267
	1854	684.0	278	304
14. Oct.	1855	658.0	275	261
	1856	700.0	326	314
	1857	766.0	362	357
	1858	—	268	271

In den vorstehenden Tabellen ist für die Aus- und Einfuhr nicht das Kalender- sondern das im betreffenden Kalenderjahr endende Finanzjahr vorausgesetzt. Der Einfuhrwerth von 1857 und 1858 sowie der Ausfuhrwerth von 1858 ist nach Proportion der Ein- und Ausfuhr New-Yorks in den betreffenden Zeiträumen berechnet. Für die Bankkredite gilt der Stand vom Jahresanfang.

Auch für die Vereinigten Staaten lässt sich aus der obigen Uebersicht die Thatsache wahrnehmen, dass dem Ausbruche der bedeutenden Handelsverwirrungen fast eine Verdopplung des Werths der Aus- und der Einfuhr und ebenso der Bankkredite vorauszugehen pflegt. In dem Zeitraum 1834—1836 steigt die Einfuhr von 126 auf 189 Millionen Dollars, Juni 1852 bis Juni 1857 von 212 auf 357 Millionen Dollars, die Ausfuhr beziehungsweise von 104 auf 128 und von 209 auf 338 Millionen Dollars, der Bankkredit (Loans & Discounts) beziehungsweise von 331 auf 583 und von 408 auf 766 Millionen Dollars.

Das rascheste Aufsteigen ist immer schon mehrere Jahre vor dem Ausbruch der Krisis vollzogen und erst, wenn man dem Gipfel näher kommt, beginnt der Athem nachzulassen. So steigt der Ausfuhrwerth 1834—1835 um 17, 1835—1836 nur noch um 7 Millionen, der Einfuhrwerth von 1832 (101 Mill. Doll.) bis 1835 auf 149 und hat 1836 (bis Sept.) schon den Gipfelpunkt mit 189 erreicht, um (bis Sept.) 1837 auf 140 wieder zurückzusinken. Vom Finanzjahr 1850 bis Ende Juni 1856

steigt der Ausfuhrwerth von 151 auf 326, der Einfuhrwerth von 178 auf 314 in schnellen Sprüngen, 1856—1857 nur vollends auf beziehungsweise 338 und 351 Millionen Dollars, wobei überdiess die fort und fort gesteigerten Preise der Waarenquantität bedeutend Abbruch thun. Die Ausdehnung des Bankkredites hält mit den Sprüngen des Aus- und Einfuhrwerthes ziemlich genau gleichen Schritt. Wie in England so hat man in den Vereinigten Staaten mit ziemlicher Sicherheit eine verheerende Krisis zu erwarten, wenn in raschem Steigen Aus- und Einfuhr und das Bankportfeuille sich binnen vier bis fünf Jahren wirklich oder nahezu verdoppeln. Der Aufschwung der Aus- und Einfuhr beginnt in der Regel schon ein Jahr oder länger vor Ausbruch der Krisen an der vorherigen Kraft einzubüssen, während der Kredit in wachsender Progression angespannt wird. Dem aufmerksamen Beobachter fällt es nicht schwer, hieran bei Zeiten den Sturm zu wittern und sich vorzusehen, wie denn z. B. die letzte grosse Handelsverwirrung vom New-Yorker Senator Seward mehrere Jahre vorher genau auf 1857 prophezeit worden ist.

Dass die amerikanische Geschäftswelt im Allgemeinen auf „Zeichen und Wunder“ achten werde, ist freilich bei dem ganzen Geist dieses jungen Colonialvolkes nicht zu erwarten. Wenn etwas eine Lehre geben konnte, so waren es die Erfahrungen von 1837—1839 mit ihren Folgen. Die Krisen der Vereinigten Staaten gaben viel tiefere und breitere Furchen in die Linien des volkwirthschaftlichen Aufschwunges, als wir es oben für England wahrgenommen haben. Das Jahr 1843 z. B. zeigt gegen 1839 nur einen Importwerth von 85 gegen 162 Mill. Dollars, also fast 50% Rückgang, und gegen 189 Millionen 1836 oder 60% Rückgang. Das ganze Jahrzehent geht 1840—1850 darüber hin, bis der Importwerth von 1836 in dem Jahreswerth der Einfuhr von 1850 (mit 178 Millionen Dollars) langsam und dauernd erreicht ist, auf welcher Basis dann der neue Aufschwung bis zu 357 Millionen erfolgt, einem Punkt, welcher auch von der ausserordentlichsten „recuperative power“ der Vereinigten Staaten vor einem halben Jahrzehnt nicht dauernd zurückerobert sein wird. Der nursery rhyme der New-Yorker Börse, welchen der bremische Konsul in New-York bei

einer Besprechung der Krisis im Bremer Handelsblatt (Nr. vom 29. Mai 1858) anführt, gilt vom ganzen volkswirthschaftlichen Leben der Vereinigten Staaten:

Here we go up up up
Here we go round round roundy
Here we go backwards and forwards
Here we go down down downy.

Rasender Aufschwung, eine Periode des Schwankens und des Lavirens (round, round, backwards and forwards) mit dem Kredit, dann ein tiefer Fall, welchem später ein neuer Kreislauf folgt, um wieder in einer Krisis zu endigen!

Schon bei Besprechuug der englischen Krisen haben wir darauf hingewiesen, wie sehr die plötzliche Ausdehnung der Ausfuhr von Getreide, Brodstoffen und Lebensmitteln überhaupt dazu beigetragen hat, den Handel mit den Vereinigten Staaten aus den Fugen zu heben und unvermeidlichen Krisen entgegenzuführen. Jene neuerliche Ausdehnung ist theilweise dem in Folge grosser Missernten ausserordentlichen Bedarf Europa's, theils der Oeffnung der amerikanischen Hinterländer durch Eisenbahnen und durch das verbesserte Kanalsystem zuzuschreiben.

Der offizielle „Report on the finances, 1855—1856", welchem wir, wo nicht eine andere Quelle angegeben ist, die statistischen Angaben in diesem Abschnitt entnehmen, giebt eine Uebersicht des Werthes der Lebensmittelausfuhr (breadstuffs and provisions) für die Finanzjahre von 1821 bis Juni 1856. Zwischen 1821 bis 1830 ist der höhste Jahreswerth 15 Millionen Dollars im Jahr 1824, 1831—1840 19 Millionen Dollars im Jahr 1840, 1841—1851 68 Millionen Dollars im Jahr 1847, von 1851 an stieg die Ausfuhr fortwährend bis (Juni) 1856:

			Exportpreis des Mehls:
1851	21_9 Mill. Doll.		4. 77
1853	32_9 „ „		5. 60
1854	65_9 „ „		7. 88
1856	77_1 „ „	(1855)	10. 10

Sie betrug 1857 etwa 40 Million. Doll., wenn aus dem Verhältniss der englischen Weitzen- und Mehl-Einfuhr aus den Vereinigten Staaten in den Jahren 1856 und 1857 die Proportion für die gesammte Ausfuhr der Vereinigten Staaten an „bread-

stuffs and provisions“ abgeleitet werden darf. Die Ausfuhrmenge hat jetzt bedeutend nachgelassen und was die Summe des Ausfuhrwerthes noch weiter heruntergedrückt, auch die Preise; gegen $10,_{10}$, den offiziellen Durchschnitts-Exportpreis von 1855 notirt die New-Yorker Handelszeitung vom 13. Juli 1857 5.25!

Wie schnell der Luxus, die unvermeidliche Schlingpflanze, welche an blühenden Handelsperioden emporwuchert, den im Absatz der Lebensmittel verwirklichten Gewinnen Schritt hielt, zeigt folgende Nebeneinanderstellung, welche kaum eines Commentars bedarf:

		Brodstoffe und Provis. Mill. Doll.	Werth der eingef. Seidemanufacte Mill. Doll.	Werth der eingef. Baumwollmanuf. Mill. Doll.
	1851	$21,_9$	$25,_2$	14_2
	1853	$32,_9$	29_8	17_7
	1854	65_9	33_8	26_9
	1856	17_1	29_6	17_3
	1857	40_0	$28,_6$	—
gegen	1840	19_0	8_8	$1,_8$
	1845	$16,_7$	9_4	8_8

Der Import für den Luxus entspricht unzweideutig dem vermehrten Export und nimmt aussergewöhnlich schnell zu. Der höchste Jahreswerth im Jahrzehent 1840—1849 war für Seidemanufacte 17 Millionen Dollars gewesen (Jahr 1849), der niedrigste $2,_4$ (Jahr 1843); er stieg 1854 auf 33 Millionen Dollars, verdoppelte sich also in fünf Jahren abermals! Darum erging nach Ausbruch der Krisis in der Presse der Vereinigten Staaten ein so schwerer Sturm über das weibliche Geschlecht, welchem die Schuld des Unglücks beigemessen werden wollte, allein mit der Aufgeblasenheit der Weiber, zwischen deren wachsender Rockspannweite und dem Anschwellen des Bankenportefeuilles vielleicht ein genauer Parellelismus zahlenmässig sich aufstellen liese, hielt der Verbrauch der Männer gleichen Schritt. Die Einfuhr von Wollstoffen, hauptsächlich Tüchern betrug im Jahr 1857 $30,_7$ Millionen Doll. gegen $9,_9$ Millionen Doll. im Jahr 1846 und 17 Millionen Dollars im Jahr 1852.

Mehr als ein Drittheil des Werthes der Jahresausfuhr der

Vereinigten Staaten besteht in roher Baumwolle. Wohl ein Drittheil des ganzen Welthandels wird von dem Baumwollverbrauch in Bewegung gesetzt. Starke Schwankungen in diesem Handelszweige müssen also durch das ganze System des Welthandels hindurch wirken. Die Bewegung des Baumwollhandels ist daher sehr einflussreich auf die Entwicklung von Krisen.

Betrachtet man nun die Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten, so ergiebt sich, dass während 1840—1849 der Werth der Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten zwischen 47 und 71 Millionen Dollars schwankte, derselbe von 1850—1857 in keinem Jahre mehr unter $88{,}_9$ Millionen Dollars herabsank. Die Ausfuhr betrug nämlich

	Mill. Pfund.	Durchn.- Preis Cents per ℔	Werth. Mill. Doll.	Betrag der Bankkredite. Mill. Doll.
1842	584	8.1	$47{,}_5$	350
1849	1026	6.4	$66{,}_3$	372.5
1853	1111	9.85	$109{,}_4$	604.0
1854	987	9.47	$93{,}_5$	684.0
1855	1008	8.74	$88{,}_1$	658.0
1856	1351	9.5	128_3	700.0
1857	1048	12.55	131_5	766.0

So grosse Schwankungen in der Menge und namentlich im Werthe der Ausfuhr mussten die Ordnung des Handels aus den Fugen reissen. Wohl kamen früher relativ gleich starke, ja absolut stärkere Schwankungen in der Menge der Ausfuhr vor. So wurden im Jahr 1847 nur 520, im Jahr 1849 aber 1026 Mill. Pfd. Baumwolle exportirt. Die Preise verhielten sich aber damals umgekehrt (10.34 gegen 6.4). Vor der letzten Krisis gieng mit dem Steigen der Ausfuhr ein fast ununterbrochenes Steigen der Preise Hand in Hand, und so treffen wir die bedeutenden Differenzen im Werth der Jahresausfuhr: 128 Mill. Dollars im Jahr 1856 gegen 88 im Jahr 1855 und gegen 66 im Jahr 1849.

Die Steigerung des Baumwollpreises trotz guten Ernten kam gewiss im Anfang von einer Nachfrage des wirklichen Consums her, von dem immer allgemeineren Gebrauch der Baumwoll-

stoffe und von der Verwohlfeilerung der Fabrikation und des Transportes. Später aber ist es sichtlich die Spekulation, welche mit Hilfe des Kredites die Preise künstlich hält. Im Jahr 1856 werden 1351 Millionen Pfund gegen 1008 ausgeführt und der Durchschnittspreis steigt dennoch von 8.74 auf 9.5! In derselben Zeit steigt auch bezeichnend genug der Gesammtbetrag der Bankkredite von 658 auf 700 Millionen Dollars. Im Jahr 1857 steigen die Preise weiter von 9.5 auf 12.55 und der Betrag der Bankkredite von 700 auf 766 Millionen Dollars.

Ist aber erst in einem oder in mehreren bedeutenden Handelszweigen ein wilder Spekulationsgeist angefacht, so stellt er sicher auf vielen oder fast allen anderen sich ein. Je stärker alsdann die bestehenden Kreditgewohnheiten den Missbrauch des Kredites zulassen, desto wilder wird das Treibjagen, welches bald durch irgend einen unglücklichen Anlass — und irgend einer stellt sich immer ein — in den Abgrund der Handelskrisis stürzt. Neben die Leichtigkeit des Bankkredits in den Vereinigten Staaten tritt aber namentlich die Langsichtigkeit des kaufmännischen Kredites, welcher von Europa immer wieder diesem jungen Colonialvolke gegeben wird, obgleich dessen Leben schneller als das irgend eines anderen Volkes pulsirt und daher auch viel stärkeren Wechselfällen von heute auf morgen ausgesetzt ist und obgleich dieses Volk mit Flibustierfreude dem „alternden" Europa seine alten Schätze aus der Tasche zieht.

Schon mehrere Jahre vor Ausbruch der Krisis des Octobers 1857 war nun wirklich in einigen Haupthandelszweigen, Anfangs angeregt durch natürlich günstige Handelsconjuncturen, der Geist einer ihrer Mittel nicht mehr bewussten Spekulation ausgebrochen. Dieser Geist pflanzte sich durch den ganzen Handel hindurch fort, steigerte in allen Richtungen die Preise. An dieser Steigerung und dem nachmaligen Fall der Preise lässt sich eben die Verbreitung der moralischen Krankheit des Handels gleichwie das schwere Maass seiner Strafe erkennen. Nach den Notirungen der „New-York Shipping and Commercial List" war von Anfang August 1857 bis April 1858:

Artikel.	Höchst. Preis.	Niedr. Preis.	Letzter Preis.
Pottasche . . . pr. 100 ℔	D 8. —	D5.25	D6—6,$18\frac{3}{4}$ c
Caffee, guter Rio . pr. ℔	$11\frac{1}{4}$ c	9 c	$10\frac{1}{4}$ c
Lohe No. 1 Philad. pr. Tonne	50 D —	25 —	37—
Baumw., middl. Upland pr. ℔	$15\frac{3}{4}$	$8\frac{7}{8}$	$12\frac{1}{4}$
Kupfer, Amer. in Stücken pr. ℔	$26\frac{1}{2}$	19-20	23-24
Hanf, Manilla . . . . pr. ℔	8	$6\frac{5}{8}$	$7\frac{7}{8}$
Häute, Buenos Ayres, 20-24 ℔	36	19-20	25
Eisen, Schott. Pigiron pr. T.	30-31 D	$22\frac{1}{2}$-$24\frac{1}{2}$ D	25-26 D
Indigo Carraccas , . pr. ℔	90-95c	80-85 c	80-85 c
Leder, mit Eisenlohe aus trockn. Häuten geg. pr. ℔	34-35	24-27	25-27
Molasse, Cuba Clayed, pr. Gal.	36-40	16-18	23
Spermöl, roher, . . pr. „	130-132	95-97	125/$26\frac{1}{2}$
Salpeter. roher . . . pr. ℔	$12\frac{1}{2}$-13	$5\frac{3}{4}$-6	$6\frac{1}{2}$
Seide, Tsatlee No. $\frac{1}{2}$ Hong	D 6.50-7.50	D 4.75-5.25	D 4. $62\frac{1}{2}$/65
Zucker, Cuba Muscovado pr ℔	$7\frac{1}{2}$-$10\frac{5}{8}$ c	4-$6\frac{1}{4}$ c	$5\frac{1}{2}$-$7\frac{1}{2}$ c
Thee, Olong supr., alter und neuer . . . . . . pr. ℔	45-48	33-35	35-36
Zinn, Banca . . . . pr. ℔	38-39	23-$23\frac{1}{4}$	25-26
Taback, Maryland (middling) pr. 100 ℔	11 D	$6\frac{1}{2}$ D	6 D
Fischbein, Südsee . pr. ℔	105-110 c.	45-50 c	55-58 c

Baumwolle, namentlich aber Zucker und Molasse, Häute, Tabak, Fischbein (in Folge der Crinolinenmode) waren der Gegenstand der wildesten Spekutation gewesen; diese Artikel straften denn auch durch den Preisrückgang, welcher für sie am bedeutendsten war.

Eines der beachtenswerthesten Zeichen dafür, dass der Handel nicht mehr einer natürlichen Nachfrage sondern der mit den Mitteln des Kredites arbeitenden Spekulation dient, ist, wie schon bemerkt worden, die Thatsache, dass bei steigenden Preisen und wachsender Anspannung des Bankkredites die Waarenvorräthe in den Entrepots und auf Zolllager sich häufen.

Eine wöchentliche Statistik der Zolllagerung wird in New-York umgehend veröffentlicht. Dieselbe war im Jahr 1857 so sprechend, dass selbst Taube ihre Warnung hätten hören sollen.

Wenn vorausbemerkt wird, dass „zum Consum einclarirt" den sofortigen verzollten Uebergang in den Verbrauch ohne Zolllagerung, dass „auf Transitolager genommen" die Zolllagerung, dass „vom Transitolager einklarirt" die Verzollung der auf Zolllager zeitweise gespeicherten Waaren zum Zwecke des Ueberganges in den Verbrauch bedeutet, so sind folgende nach den Büchern des New-Yorker Zollamtes mitgetheilten Angaben der „New-Yorker Handelszeitung" vom 13. Juli 1858 in ihrer Bedeutung klar:

1) Import für sechs Monate, endend am 30. Juni.

	1856.	1857.	1858.
Zum Cons. eincl.	D80,300,885	D65,237,874	D36,320,520
Auf Trans.Lager gen. .	16,185,649	41,114,796	12,236,253
Zollfreie Güter	11,090,793	9,224,745	11,449,498
Coutanten (Baar)	724,582	5,352,012	1,778,363
Total Einfuhr	108,301,909	120,929,427	61,784,634
V. Trans.Lag. eincl. . .	10,917,867	13,145,261	21,911,964

2) Import für das am 30. Juni beendete Fiscal-Jahr.

	1855-56.	1856-57.	1857-58.
Zum Cons. eincl.	150,088,112	141,430,109	94,019,659
Auf Trans.Lager genommen	29,568,397	62,275,673	44,463,806
Zollfreie Güter	17,432,112	16,036,530	23,665,487
Contanten (Baar) . . .	1,126,007	6,441,855	9,324,384
Total Einfuhr, ...	S198,214,718	S226,184,167	171,473,336
Vom Trans.Lager einclarirt	21,934,130	27,950,212	49,376,593

3) Im Import der 3 letzten Jahre repräsentiren:

	1856.	1857.	1858.
Manufacturw.	D85,398,690	D92,699,088	D67,317,736
And. W. & Prod. . . .	112,316,028	133,485,079	104,155,600
	198,214,718	226,184,167	171,473,336

4) Waaren im Transito Lager am 1. Juli 1858 D12,797,019
„ „ „ 1857 36,938,268
„ „ „ 1856 12,612,631
„ „ „ 1855 13,543,121

In directer Verzollung gieng im Frühjahr 1858 nur für 36 Mill. Doll. gegen 1856 mit 80 Mill. Doll. ein, also nicht einmal die Hälfte. Ein Beweis für die Lähmung des Zufuhrhandels und für die Herabdrückung der Preise.

Auf Transitolager genommen, also aufgespeichert, wurde weitaus am meisten in dem Jahr, welches dem Ausbruch der Krisis vorangieng, nämlich im Fiscaljahr $18^{56}/_{57}$. Während im Fiscaljahr $18^{55}/_{56}$ (zweite Hälfte) in Folge der natürlichen Nachfrage eines reellen Konsums das Meiste direct verzollt und daher nur für 16 Mill. Dollars auf Transitolager genommen werden musste und während im Fiscaljahr $18^{57}/_{58}$ in Folge der geringen Zufuhr (48 Mill. Doll. zollbarer Waaren gegen 96 im Fiscaljahr $18^{55}/_{56}$) nur für 12 Mill. Doll. unverzollt eingelagert zu werden brauchte, so wurde im Fiscaljahr $18^{56}/_{57}$ (zweite Hälfte) für 41 Mill. unverzollt aufgespeichert!

Desto mehr wurde im Fiscaljahr $18^{57}/_{58}$ vom Zollager zur Verzollung gebracht: nämlich für 49 Mill. Doll. gegen 21 im Jahr $18^{55}/_{56}$ und gegen 27 im Fiscaljahr $18^{56}/_{57}$. Das heisst: nach Ausbruch der Krisis unter dem Anreiz stark gesunkener Preise wird mit den vor der Krise aufgehäuften Spekulationswaaren rasch aufgeräumt. Wenn im Jahr $18^{56}/_{57}$ gegen $18^{55}/_{56}$ für 33 Mill. mehr Waare gespeichert wurde, so waren davon $18^{57}/_{58}$ auch schon 22 Mill. wieder dem Konsum übergeben und um so viel der Lagervorrath vermindert worden. Für die nach Ausbruch der Krisen zunächst freilich sehr darnieder liegenden neuen Zufuhren — $18^{57}/_{58}$ nur 67 Mill. D. Manufacte und 104 Mill. Doll. andere Waaren gegen beziehungsweise 92 Mill. Doll. Manufacte und 133 Mill. Doll. sonstiger Waaren im Jahr $18^{56}/_{57}$ — wird durch jene Entleerung der Speicher von unverzollter Waare rasch wieder Raum geschafft. Schon am 1. Juli 1858 war dieser Aufräumungsprocess so weit gediehen, dass weniger Waare dem Werthe nach auf Transitolager sich befand, als am 1. Juli 1855, nämlich nur 12,7 gegen 13,5 Mill. Doll.

Wir glaubten die vorstehende Bewegung, weil sich an den amerikanischen Ausweisen ein allgemeiner Hergang besonders genau darstellen und beziffern lässt, etwas genauer erwähnen zu dürfen.

Verdopplung der Bankredite, der Aus- und Einfuhr, insbesondere von Luxusartikeln, Anwachsen der Vorräthe auf Lager bei steigenden Preisen sind namentlich dann die sicheren Vorboten einer Handelsverwirrung in den Verein. Staaten, wenn zuvor für einen der Hauptexportartikel: Baumwolle, Getreide u. s. w. Menge und Preise der Ausfuhr sich schnell gesteigert hatten, aber in Folge einer inländischen Missernte oder des Wiedereintrittes günstiger Ernten in anderen, namentlich den Absatzländern eben wieder nachliessen.

Die ungeheuren Fluctuationen in hauptsächlichen Zweigen des Welthandels, veranlasst zuerst durch natürliche Handelsconjuncturen, hätten für sich hingereicht, die Volkswirthschaft der Verein. Staaten in den Zustand des Ueberreiztseins zu versetzen, welcher mit der Handelskrisis endigen musste. Allein der Geist der wirthschaftlichen Unbesonnenheit geht gewöhnlich nicht blos in Einer Gestalt um, ja man kann nicht einmal sagen: Hier ist er oder da ist er; einmal heraufbeschworen spuckt er bald überall. So lässt sich nicht sagen, ob der Sinn der Ueberspekulation und der volkswirthschaftlichen Unbesonnenheit mehr vom Waarenhandel auf das Gebiet des Ländereikaufes, der Eisenbahnunternehmungen und der städtischen und partikularstaatlichen Finanzwirthschaft oder von diesen Gebieten in den Waarenhandel übergegangen ist. Das Bemerkenswerthe ist, dass ein Colonialvolk, welches mit den Mitteln einer alten Civilisation einem weiten unerschöpflichen Gebiete der natürlichen Bedingnisse menschlichen Gemeinlebens entgegentritt, welches auf den jungfräulichen Boden trefflicher Colonialländereien die reiche Manneskraft einer reifen Cultur trägt, geneigt sein muss, überall und in allen Richtungen mit Leidenschaft voranzudringen und dadurch das volkswirthschaftliche Gleichgewicht von den verschiedensten Seiten her zu stören. Thatsache ist es, dass in den letzten acht Jahren unter dem Zauberstab des Kredites Städte aus den Urwäldern hervorwuchsen, unwirthliche Ländereien von ungeheurem Umfange zum Anbau abgesteckt, Eisenbahnen da ausgeführt wurden, wo vor einigen Jahrzehnten nur der Indianer auf verborgenem Pfade schlich. Diese Entwicklung bedingte in Ausgabe von Städte- und Staatsschuldscheinen, von

Eisenbahnactien und Obligationen, in Zuhilfenahme der Mittel von Banken und Bankiers für die Ländereispekulation eine Anspannung des Kredites, eine Versezung der Kapitalien, welche gleich dem Ueberhandel mit Waaren für sich allein hinreichten, zu einer tiefen Störung des volkswirthschaftlichen Gleichgewichtes zu führen. Strömten dem allezeit waghalsigen Volksgeiste so ungeheure Kapitalmittel so willig aus der Fremde zu, wie es von 1848—1854 mit dem europäischen Kapital der Fall war, welches aus der Scylla der Revolutionsstörungen in die Charybdis der amerikanischen Ueberspekulation sich verlocken liess, strömten überdiess Hunderttausende glückjagender Auswanderer dem jungen Colonialvolke zu, so war vollends Alles gegeben, um dessen natürlichen Spekulationsgeist auf dem ganzen Gebiete ökonomischer Bethätigung zu wilder Leidenschaft zu entflammen.

Die Schätzung, dass von 1848 bis 1854, in welchem Jahre der Abfluss europäischer Kapitalien in die öffentlichen und privaten Werthpapiere der Verein. Staaten aufhörte, nicht weniger als neunzig Millionen Pfund Sterl. oder über eine Milliarde Gulden südd. dem Unternehmungsgeist der Verein. Staaten sich zur Verfügung gestellt haben, ist von Sachkennern (Citybericht der „Times") gemacht worden. Trifft davon auch nur die Hälfte zu, so ist der durch den europäischen Kapitalzufluss dem amerikanischen Unternehmungsgeiste gegebene Impuls mächtig genug gewesen. Die Einwanderung aus Europa hatte gerade in dem Jahrzehnt vor Ausbruch der Krisis eine nie gekannte Höhe, theils von Grossbritannien und Irland, theils von Deutschland aus erreicht, Hunderttausende mit der Sucht schnell reich zu werden, zu wagen und mit sich wagen zu lassen, in den Verein. Staaten ans Land gesetzt, und indirekt die geistige und kommerzielle Verbindung mit der alten Welt durch tausend neue Fäden fester und vielseitiger geknüpft. Die Versetzung von Kapitalien, Menschen, wirthschaftlichen Kräften aller Art, wie sie im Gefolge der Hungerkrisen und der politischen Erschütterungen auftritt, trug schon den Keim der zehn Jahre später eintretenden Welt*handels*erschütterung in sich, eines der bemerkenswerthesten Beispiele für die ebenso einfache als grossartige

Wechselbedingung der moralisch-politischen und der ökonomisch-materiellen Richtungen und Schicksale des Völkerlebens.

Die natürlichen Gebiete der Unternehmung in einem Colonialstaate sind die Urbarmachung des Bodens, die Einrichtung von Gemeinde- und Staatsanstalten in den neubesiedelten Gebieten, namentlich aber die Anlage des Communikationssystems. In diesen Richtungen ergiesst sich immer und überstürzt sich bald der Unternehmungsgeist der Yankees. Am Verkauf der Staatsländereien, der Anhäufung von Staats-, Gemeinde- und Gesellschaftsschulden hat man daher ebensowohl Maassstäbe als Erklärungsgründe für die grossen periodischen Krisen der Wirthschaft jenes Volkes.

Allen bedeutenden Handelskrisen wird als eine Hauptursache die Ländereispekulation, der Ankauf unbebauter Flächen beim Bundesschaz zum Zweck des parzellirten Wiederverkaufes, unterstellt.

Mit welchen Mitteln der Verführung, der betrügerischen Vorspiegelung dieser Wiederverkauf geschieht, wie wagehalsig dabei auf mögliche Eisenbahnanlagen spekulirt, mit welchen Mitteln der Bestechung die Eisenbahnkompagnien Staatsländereien zum Wiederverkauf sich zuzuwenden pflegen, ist oft geschildert und im Allgemeinen bekannt. Von Interesse aber mag es sein, dem chronologischen Gang des Jahreserlöses der Union aus dem Ländereienverkauf zu folgen. Der oben erwähnte „Report on the finances, 1855—1856" giebt eine Uebersicht des Jahreserlöses vom Jahr 1792 bis zu dem im Juni 1856 endenden Fiscaljahr. Bis 1810 ist der höchste Jahreserlös 765000 Doll. In dem Zeitraum 1814—1819, der ersten oben erwähnten Ueberhandelsperiode, beträgt er nie unter 1 Million. Doll., im Jahr 1817 $1{,}_9$ Mill. Doll., im Jahr 1819 sogar $3{,}_2$ Mill. Doll. Im Zeitraum 1820—1829 sinkt der jährliche Ländereienerlös zweimal sogar unter Eine Mill. herab und erreicht seine höchste Ziffer mit nur $1{,}_8$ Mill. Doll. im J. 1822. Diese Periode war ein Zeitraum ruhigen Handels. Der Zeitraum aber des Handelsaufschwunges, wie der Handelskrisen, die Jahre 1832—1839, sehen den Ländeienerlenerlös mächtig anwachsen; derselbe betrug:

1829	1,51	Million. Doll.
1832	2,62	„ „
1834	4,85	„ „
1835	14,75	„ „
1836	24,87	„ „
1837	6,77	„ „
1838	3,08	„ „
1839	7,07	„ „
1841	1,36	„ „

In der ruhigeren Handelsperiode 1841—1852 fällt der Ländereierlös wieder stark zurück, im Jahr 1843 sogar auf 897,818 Doll., während der höchste Jahreserlös in dieser Periode (1847/48), in Folge starker Einwanderungen, 3,328,000 Doll. nicht überschreitet. Dann aber beginnt eine neue excentrische Bewegung des Ländereierlöses, wie folgende Ziffern des laufenden Jahrzehnts darthun:

1852/53	1,66	Mill. Doll.
1853/54	8,47	„ „
1854/55	11,49	„ „
1855/56	8,91	„ „

Man erkennt aus dem Vorstehenden, dass die Ländereispekulation immer in die Entwicklungsperiode der grossen Handelserschütterungen fällt; in den Zeiträumen 1814—1819, 1830—37 und 1838—1839 und 1853—1857 trifft diese Erscheinung zu. Als ein Hauptfactor der eintretenden Wirthschaftsverwirrungen der Ver. Staaten ist daher die Ländereienspekulation zu betrachten.

Der Grad des Einflusses dieser Art von Ueberspekulation auf die Entwicklung der grossen Handelsverwirrungen ist allerdings verschieden. Am stärksten war er offenbar in der Zeit vor den Krisen von 1837—1839, als in zwei Jahren, 1834—1836, der Ländereienerlös der Verein. Staaten von 4_8 auf 24_8 Million. Dollars gestiegen war, obgleich seit 1820 kein Kredit beim Verkauf mehr gegeben wurde. In damaliger Zeit war denn auch das Unwesen so gross, dass berichtet wird, von New-Orleans seien in wenigen Jahren eine Million, von Chicago 300,000 Bauplätze verkauft worden. in Toledo am Eriesee sei der Quadrat-

fuss desjenigen Landes, was 1834 um 1½ Dollars per Acre erkauft wurde, um 100 Dollars erstanden worden und Verkäufe utopischer, nur auf dem Papier und in der Zeitungsreclame vorhandener Ländereien seien vorgekommen. In der Periode vor der Handelskrisis von 1857 war diese Gattung von Spekulation schon nach Ausweis der Ziffer des Ländereierlöses weit weniger lebhaft als in dem Zeitraum vor 1837. Auch dem Grade nach war sie nicht so bodenlos schwindlig, wie vor 1837; sie hatte wenigstens insofern solideren Boden als sie sich an die Eisenbahnunternehmungen anlehnte. Der Ländereienerlös gipfelte beide Male schon vor Ausbruch der Krisen. Das Zurückfallen desselben nach plötzlichem grossem Aufschwung mag daher als Symptom einer gegen die Spekulation heranziehenden Krise betrachtet werden.

Die Eisenbahnunternehmungen sind in dem der Krisis vom J. 1857 vorangegangenen Zeitraum so umfassend gewesen, dass Ueberstürzung, Schwindel, Corruption, Erschöpfung des Kapitalmarktes und schliesslich ein Zusammenbruch nicht ausbleiben konnte.

Von den 16,000 Millionen Francs Kapital, welche 1857 für die Eisenbahnen der Welt verausgabt waren[1]), ist wohl über die Hälfte in dem letzten Jahrzehnt erhoben worden. Schon dieser einzige Umstand grossartiger Kapitalversezung mit den Veränderungen, welche neugeschaffene Bahnen in allen Richtungen des wirthschaftlichen Lebens fortgepflanzt haben, würde zur Erklärung der Welthandelskrisis von 1857 hinreichen.

In den Verein. Staaten waren die Eisenbahnunternehmungen im laufenden Jahrzehnt so gross, wohl grösser, als in irgend einem anderen Lande der Welt. Nach André[2]) waren Ende 1850 in Neu-England und New-York 4232, im übrigen Amerika 4728 engl. Meilen Eisenbahnen vollendet. Nach den dem Bestand des Jahres 1855 entnommenen Angaben des officiellen Report on Finances $18^{55}/_{56}$, waren in den Vereinigten Staaten vollendet 19,936¼ Meil., nicht vollendet 16,069; das dafür ein-

1) Schäzung des Journ. des chemins de fer.

2) André. Nordamerika. S. 629.

bezahlte Aktiencapital betrug 433 Mill. Doll., der Nennwerth der ausgegebenen Eisenbahnobligationen 303 Million. Doll., die schwebende Schuld der Bahnverwaltungen 40 Mill. Doll. Bis Juni 1857 war das einbezahlte Actien-Kapital sämmtlicher Eisenbahnen schon auf 491 und ihre Schuld auf 417 Mill. Doll. angewachsen. Der schätzungsweise Kostenbetrag der gänzlichen Ausführung sämmtlicher 36000 Meilen wird auf 1090 Mill. Doll. (nahe an 3 Milliarden fl. südd.) angegeben. Eine solche lediglich vom Privatunternehmungsgeist getragene Entwicklung konnte nicht ohne grosse Störungen, ohne die Auswüchse des Schwindels und der Bestechung sich vollziehen [1]). Diejenige Bank,

1) Die Störungen, welche im Gebiete der Eisenbahnspekulation durch die Handelskrisis eintraten, sind am bestimmtesten an der Entwerthung sämmtlicher Eisenbahnpapiere, wovon unten Proben angeführt werden, zu ermessen. Die Corruption und Bestechung aber, bezeichnende Symptome fauler wirthschaftlicher Zustände und der Nähe des Zusammenbruches durch Krisen, mögen hier durch folgenden klassischen und der Aufbewahrung würdigen Fall, wie er von der Londoner „Times" mitgetheilt wird, ihre Bezeichnung finden:

Am 3. Juni 1856 bewilligte der Congress dem Staate Wisconsin 2,150,000 Acres Land als Beihilfe zum Bau von Eisenbahnen. Der Staatsgesetzgebung von Wisconsin lag es ob, diese Schenkung unter die verschiedenen Eisenbahngesellschaften zu vertheilen. Diese wetteiferten miteinander um die Erlangung der reichen Mitgift und wendeten alle Mittel der landesüblichen Bestechung an, um einander den Vorrang abzulaufen. Dabei trug die Milwaukee-Lacrosse-Eisenbahn, deren Verwaltung nachmals in der Krisis mit Schande bankrott geworden ist, den Sieg davon, und zwar dadurch, dass sie Obligationen (bonds) mit vollen Händen ausstreute. Alle Details über diese Transaction sind amtlich ans Tageslicht gekommen, und es ergibt sich daraus, dass mit Ausnahme von 4 Abgeordneten alle Mitglieder der Behörden des Staats, Vollziehungs- und Verwaltungsbeamte, Gesetzgeber, Richter etc., welche jener Gesellschaft die Schenkung verschafften, bestochen waren. Die auf solche Weise verausgabten Summen stellen sich wie folgt heraus:

1	Gouverneur à 50,000 Doll.	50,000 Doll.
1	Vicegouverneur à 10,000 D.	10,000 „
1	Staatscontroleur (Finanzminister) à 10,000 D. . . .	10,000 „
1	Privatsecretär des Gouverneurs à 5000 D.	5,000 „
	„Ein gewisser Schmidt" (soll heissen: ein Ungenannter)	10,000 „
51	Abgeordnete à 5000 D.	255,000 „

deren Fall das Signal zum Ausbruch der Krisis von 1857 gewesen, die „Ohio Life Insurance and Trust Company“, scheint vor Anderem durch die Verwicklung in Eisenbahnspekulationen und durch Vorschüsse für solche zusammengebrochen zu sein.

Die städtischen und Staatenanleihen mehrten sich zwar ebenfalls in dem Zeitraum vor der Krisis, doch konnte im grossen Durchschnitt der Vorwurf einer schlechten und verschwenderischen Finanzwirthschaft gegen Staaten und Städte nicht erhoben werden. Aber die Handelskrisis traf auch ihre Papiere und drückte deren Kurs.

Schon vor Ausbruch der Krisis lag ein schwerer Alp auf der Fondsbörse. Wie auf den Börsen Europas war auch an denen der Verein. Staaten schon im Herbst 1856, ein ganzes Jahr vor Ausbruch der akuten Krankheit im Waarenhandel, der Sieg der „Baisse“ über die „Hausse“, der „weichenden“ über die „steigende Tendenz“ entschieden. Wie pragmatisch auch die Börsenberichte, welche die Kämpfe zwischen „Haussiers“ und „Baissiers“ darstellen, jenes Fallen zu erklären wissen, die allgemeine Erschöpfung verfügbaren Unternehmungs-

8 Abgeordnete à 10,000 D.	80,000	Doll.
13 Senatoren, zusammen	175,000	„
1 erster Sekretär des Hauses der Abgeordneten	5,000	„
1 zweiter „ „ „ „ „	10,000	„
Carpenter, Herausgeber eines Douglas-Demokrat.-Blattes	5,000	„
Schöffler, Herausgeber eines deutschen Buchanan-Blattes	10,000	„
Redacteur der Milwaukee News	1,000	„
Redakteur des Sentinel	10,000	„
Die Beamten der Gesellschaft Makler und Agenten, Richter und insgemein	236,000	„
Summa	872,000	Doll.

Unter den mit 5000 Doll. erkauften Abgeordneten befanden sich der Redacteur eines sehr frommen und demokratischen Blattes. Unter den vier einzigen Abgeordneten, welche die Bestechung zurückwiesen, befand sich der Repräsentant im Congresse, Potter, derselbe Hinterwäldler, der bei dem rowdymässigen Anfalle des Herrn Keitt von Süd-Carolina und seiner Genossen auf den Republikaner Grow im Kongresssaal zu Washington einen schweren Porzellan-Spucknapf als Projectil gegen die Sclavenhalter gebrauchte.

kapitals war längst entschieden und das unbehagliche Gefühl des Nichtweiterkommenkönnens, das Bewusstsein überschrittenen Maasses hatte durchgeschlagen. Der Rückzug der Kurse begann. Der Rückzug der Börsen, als Vorbote der Handelskrisis, war eine so gleichmässige Erscheinung in den Verein. Staaten wie in allen Theilen Europas, dass man eine längere chronische Gedrücktheit der Werthpapier-Börse und sämmtlicher Börsenpapiere unter den Symptomen eines nachrückenden akuten Ausbruches aufzählen darf. — Der akute Ausbruch selbst, wenn er erfolgt, giebt den Börsenwerthen weitere harte Stösse. Die folgende denkwürdige Kursübersicht, welche nach den Notirungen der New-Yorker Börse zwischen Dezember 1855 und Juli 1858 konstruirt ist, bestätigt diese Bemerkungen:

		Kurs der lezten Dezemberwoche, 1855	lezt. Dez.W., 1856	lezt. Juliw., 1857	13.Oct.1857, Vorabend der Banksuspension	lezt. Dez.W., 1857	12.Juli 1858
1) Ver. St. Oblig.	6%	115	116	116	117¾	112	114
2) Schuldscheine von Einzelnstaaten:							
New-York	6%	114	111	107¼	89	105	109
Pennsylv.	5%	81	84	83	82¾	84½	94
Tennessee	6%	95⅞	94	81¾	55	82½	92
Georgia	6%	97	98	100	80	90	98
Kaliforn.	7%	87	82	52	54	65	87
3) Städtische Anlehen:							
Albany	6%	96	100	100	99	97	97
Milwaukee	7%	83	80	77	65	73	75
San Francisco	10%	91	90	88	87	86	94
4) Eisenbahnoblig. (Eisenbahnbonds):							
Cleveland & Toledo	7%	87	80	75	80	78	86
Erie, 3 Em.	7%	92	96	80	42	67	77
Erie, Sink. Fund.	7%	87	94	75	20	42	—
New-York Centr.	7%	85	85	86	64	94	88
Reading	6%	93	89	85	70	79	87

5) Eisenbahn-Actien (Stocks)

Baltimore & Ohio	54	87	59	27	44	57
Cleveland & Pittsburg	63	57	38	$7^1/_2$	$10^1/_2$	—
Erie	50	61	28	$7^3/_4$	18	19
Cross Milwaukee	83	77	51	$13^1/_4$	26	20
Reading	93	86	76	$29^1/_2$	55	46

Um die Bedeutung dieser Kursbewegungen im Allgemeinen würdigen zu können, muss man sich vergegenwärtigen, dass schon nach den offiziellen Erhebungen und Schätzungen des „Report on Finances“ $18^{55}/_{56}$ (S. 426) mehr als 1400 Million. Dollars in Aktien (Stocks) und Obligationen (Bonds) angelegt waren und zwar in folgender Vertheilung:

		Betrag in	Million.	Doll.
Verein. Staat.	Obligat.	30,37	„	„
Einzelstaaten	„	190,71	„	„
Von 113 Städten	„	79 53	„	„
347 Counties	„	13 92	„	„
Eisenbahnen	„	303 13	„	„
Canal & Schifff.	„	22 13	„	„
Von 15 versch. Gesellsch.	„	2, 3	„	„
Eisenbahnaktien		433,28	„	„
Bankactien		266,72	„	„
Versicher. Actien		12,82	„	„
Kanal & Schifff. Act.		35,88	„	„
Sonstige Actien		16,42	„	„

Weitaus die bedeutendsten Börsenpapiere sind also die Eisenbahnwerthe, welche über die Hälfte der Gesammtsumme einnehmen; nächstdem Bankactien (266 Mill.), alsdann Obligationen von Einzelstaaten und Städten.

Die obige Kursübersicht nun ergiebt, dass Bundes-, Einzelstaaten- und Städte-Schuldscheine nur wenig und nur vorübergehend, durch Nothverkäufe, gelitten, um bald wieder ihren schönsten früheren Stand zu erreichen. Dieselbe Erscheinunng trifft für Europa zu. Viel eingeschüchtertes und durch die Krisis müssig gewordenes Kapital sucht die sichere Anlage der Staats-

und Städteschuld auf. Ganz anders verhält es sich schon bei Eisenbahnobligationen. Die Entwerthung dieser Papiere betrug im Durchschnitt 20—25%, und dass diess selbst bei solchen Gattungen der Fall war, welche einige Monate nach der Krisis sich fast ganz erholt hatten, beweist dafür, wie peinlich und umfassend der Zwang der Umstände zum Verkauf, der durch die Krisis bewirkte augenblickliche Kapitalmangel, gewesen sein muss. Andere Eisenbahnobligationen, insbesondere mehrere der oben angeführten, hatten sich selbst drei Vierteljahre nach der Krisis noch nicht erholt. Die Stammactien der Eisenbahnen vollends, namentlich der jüngeren, sind im grossen Durchschnitt noch jetzt weit unter ihrem Stand vor der Krisis [1]) und leicht möglich büssen sie auf die Dauer für die Uebertreibungen, welchen auf diesem Felde der Unternehmungsgeist sich hingegeben. Wenn ihnen dasselbe Schicksal bevorsteht, wie das früher erwähnte, welches die im englischen Eisenbahnaktien-Schwindel von 1847 geschaffenen Papiere noch heute weit unter den Kursen von 1847 hält, so werden die Nachwehen der Krisis noch lange währen.

Vom allgemein volkswirthschaftlichen Standpunkt aus freilich wird man von den Folgen der Uebertreibungen, welchen auf dem Gebiete der Eisenbahnunternehmung wie auf anderen Gebieten der Unternehmungsgeist sich hingeben, nicht allzu ungünstig denken und vielleicht das Urtheil, welches Newmarch in Tooke's History of Prices, Tom. V, S. 389—390 über den englischen Eisenbahnschwindel vor 1847 fällt, auf die ähnlichen Erlebnisse der Verein. Staaten übertragen dürfen, indem dort gesagt wird: „Wenn gleich die Eisenbahnerregung von 1844—1845 in vielen Beziehungen unvernünftig und schlimm genug und in vielen besonderen Fällen die Quelle von Verbrechen und Ruin gewesen, so gab sie doch England die Kraft, mit Einem Schritte, mit einer einzigen kräftigen Anstrengung der Selbstverläugnung der Mittelclassen, in den Besitz des vollständigsten Eisenbahnsystems, welches irgend ein Land hat, zu gelangen. Wie excentrisch und ausserge-

1) Am 27. Jan. 1858 sollen an der Actienbörse von Boston drei Actien der einst sehr beliebten „Vermont Central-Rail-Road" für Einen Cent ($^1/_{100}$ Doll.) das Stück baar verkauft worden sein!

wöhnlich die Bemühung des Privatunternehmungsgeistes in Gründung von Eisenbahnen gewesen sein mag, so kann doch das wohlthätige Ergebniss nicht abgeläugnet werden, welches England dem Privatunternehmungsgeiste verdankt: dass es auf eine Generation in den Mitteln des inneren Verkehrs anderen Ländern zuvorgekommen ist.“ Dieselbe mildere Beurtheilung der den Krisen vorangehenden Uebertreibungen gewinnen wir weiter unten, im dritten Artikel über den Begriff und die Natur der Krisen im Allgemeinen, wohl noch mehr.

Entwicklung und Verlauf der Handelskrisen mit der Bewegung der Bevölkerung: Geburten, Todesfällen, Heirathen, mit der Armen- und der Sparkassenziffer, sowie für England geschehen, zusammenzuhalten, ist für die Verein. Staaten wegen des Mangels einer einheitlichen Civilregistrirung und einer Armen- und Sparkassenstatistik nicht ausführbar. Der Einfluss der Krisen auf die Finanzen aber tritt in der Statistik der Bundeseinnahmen besonders deutlich ans Licht, weil neun Zehntheile der Bundeseinnahmen aus den Zollerträgnissen einzugehen pflegen.

Vor den grossen Krisen, derjenigen von 1837—1839 und derjenigen von 1857, war mehrere Jahre zuvor eine Ermässigung des Tarifes erfolgt. Gleichwohl, vielleicht desshalb, hielten sich in den Jahren vor 1837 die Einnahmen aus den Zöllen auf der Höhe, und stiegen vor 1857 ganz ausserordentlich, um dann plötzlichen Ausfällen zu weichen. Der Ertrag der Zölle war:

1833:	29.0	Million. Doll.
1834:	16.2	„ „
1836:	23.4	„ „
1837:	11.1	„ „
1838:	16.1	„ „
1839:	23.1	„ „
1840:	13.4	„ „

In dem Zeitraum 1844—1849 schwankte der Jahresertrag zwischen 23_7 und 31_7 Million. Doll., stieg dann aber auf

1852	$47,_3$	Million. Doll.
1854	$64,_2$	„ „

1855	53.0	Million. Doll.
1856	54,0	„ „
1857	64.0 [1])	„ „
1858	41.0 [1])	„ „

Der Finanzausfall durch Handelskrisen ist daher für die Bundesfinanzen ein ausserordentlich empfindlicher. Präsident Buchanan, welcher in seiner ersten Congressbotschaft vom März 1857 die Finanzlage als „ohnegleichen in der Geschichte“ gerühmt, musste noch vor Ablauf desselben Jahres durch eine starke Emission von Schazscheinen im Betrag von 20 Mill. Doll. den laufenden Ausgaben Befriedigung verschaffen!

Verfolgt man den Ertrag der Zölle monatweise, so sieht man schon ein halbes Jahr vor Ausbruch der Krisis ungewöhnliche Störungen im Handel angezeigt. Die Zolleinahmen im Hafen von New-York für jeden Monat der drei letzten Finanzjahre beliefen sich auf:

	1855—6.	1856—7.	1857—8.
Juli . . .	D3,787,341	D5,441,544	D6,986.020
August . .	4,290,702	5,284,198	3,946,830
September .	3.543,378	3,702,135	2,249,983
October .	3,329,195	3,391,931	867,535
November .	2,171,708	2,774,846	1,121,793
December .	2,084,042	2,381,970	1,172,391
Januar . .	3,868,655	4,537,878	1,641,475
Februar . .	3,572,919	5,117,250	2,063,785
März . . .	4,292,107	3,752,185	2,213,453
April . . .	3,913,885	3,302,607	1,736,510
Mai . . .	3,347,151	1,907,290	1,748,228
Juni . . .	3,527,425	677,811	1,685,663
Total . .	D42,628,508	D42,271,645	D27,434,665

Man vergleiche die Einnahmen der Monate Mai und Juni 1857 nach drei Seiten: 1) mit der Einnahme derselben Monate in dem Vorjahre, 2) mit den Einnahmen der vorangegangenen

1) Nach den Zolleinkünften des New-Yorker Amtes, welches in der Regel ⅔ sämmtlichen Zolles für die Bundeskasse vereinnahmt, für die im Juni 1857 und 1858 endenden Fiscaljahre geschätzt.

Monate und 3) mit der Einnahme des Monats Juli 1857, so findet man die stärksten und plözlichsten Gegensätze. Aehnliche Erscheinungen treffen im Bereich der Zollerhebungen Englands und Frankreichs zu, so dass man die starken und plötzlichen Schwankungen in den Monatszolleinnahmen zu den Symptomen drohender Handelsverwirrungen rechnen kann. Die drei aufeinanderfolgenden Fiscaljahre 1856—1858 zeigen in den Monatszolleinnahmen eine steigende Unregelmässigkeit, indem in dem Fiscaljahr $18^{55}/_{56}$ die äussersten Gegensätze zwischen $4{,}_2$ und $2{,}_9$, im J. $18^{56}/_{57}$ zwischen $5{,}_{44}$ und 0,67 und im J. $18^{57}/_{58}$ zwischen $6{,}_9$ und 0,86 Mill. Doll. sich bewegen.

C) Die Handelskrisen in Frankreich.

Für die Entwicklung und den Verlauf der Handelskrisen, im Verhältniss zu der jährlichen Summe der von der französ. Bank discontirten Wechsel, zur Bewegung der Bevölkerung und der Fruchtpreise in Frankreich hat Clement Juglar a. a. O.[1]) das statistische Material in trefflicher Weise zusammengestellt. Seine Ausführungsn reichen bis 1855, wir suchen sie bis zu 1858 zu ergänzen. Vom höchsten Interesse ist zunächst folgende Hauptübersicht:

Jahr:	Ereignisse:	Jahresdiskontosumme der Bank von Frankr.[1]) Mill. Frks.	Einfuhr Mill.Fr. Offic.	Ausfuhr Mill.Fr. Werth.	Mittlerer Preis des Hect.Getr. Fr.Cent.	Heirathen,	Geburten,	Todesfälle
						nach Tausenden		
1799	„	111	„	„	16.20	„	„	„
1800	Marengo	205	„	„	20.34	198	862	761
1801	„	443	„	„	22.40	202	875	772
1802	Fried. v. Amiens	510	„	„	24.32	206	875	881
1803	Bruch des Fried.	503	„	„	24.55	207	863	897
1804	Krisis	630	„	„	19.19	214	866	833
1805	Trafalg. Austerl.	255	„	„	19.04	„	„	„
1806	Jena	65	„	„	19.33	209	868	781
1807	span. Krieg und Tilsit	333	„	„	18.88	213	876	803

1) Annuaire de l'économie politique etc. pour 1856.

1) Es sind nur die Operationen in Paris gemeint.

Jahr:	Ereignisse:	Jahresdiskontosumme der Bank von Frankr. Mill. Frks.	Einfuhr Mill.Fr.	Ausfuhr Mill.Fr.	Mittlerer Preis des Hect. Getr. Fr.Cent.	Heirathen,	Geburten,	Todesfälle nach Tausenden
1808	"	557	"	"	16.54	220	862	773
1809	Wagram	545	"	"	14.86	267	880	748
1810	Contin. Sperre und Handelskrisis	715	"	"	19.61	232	879	730
1811	"	491	"	"	26.13	203	870	766
1812	Moskau	427	"	"	34.34	222	828	769
1813	Krisis. Leipzig	640	"	"	22.51	387	841	774
1814	Invasion	84	"	"	17.73	193	938	872
1815	100 Tage	203	"	"	19.53	246	893	762
1816	"	419	"	"	28.31	249	906	723
1817	"	547	"	"	36.16	205	881	750
1818	Krisis. Kriegscontribution	615	"	"	34.65	213	855	755
1819	"	387	"	"	18.42	215	922	785
1820	"	253	"	"	19.13	209	893	769
1821	"	384	"	"	17.79	222	897	741
1822	"	395	"	"	15.49	235	902	777
1823	span. Krieg	320	"	"	17.52	261	893	743
1824	"	489	"	"	16.22	237	913	764
1825	"	638	"	"	15.74	243	904	800
1826	Krisis	688	"	"	15.85	247	920	837
1827	Navarin	556	414	506	18.21	255	909	791
1828	"	407	453	511	22.03	246	906	837
1829	"	434	483	504	22.59	250	896	802
1830	Krisis. Revol.	617	489	452	52.39	270	899	808
1831	"	222	374	455	22.16	245	915	800
1832	"	150	505	507	21.85	242	869	930
1833	"	240	491	559	16.62	263	898	812
1834	"	316	503	510	15.25	271	912	918
1835	"	445	520	577	15.25	275	919	816
1836	Ver. St. Krisis	760	564	629	17.32	274	906	747
1837	"	756	569	514	18.53	266	873	853
1838	"	801	656	659	19.51	272	892	817
1839	Krisis	1047	650	677	22.14	267	888	771

Jahr:	Ereignisse:	Jahresdiskontosumme der Bank von Frankr. Mill. Frks.	Einfuhr Mill.Fr.	Ausfuhr Mill.Fr.	Mittlerer Preis des Hect.Getr: Fr.Cent.	Heirathen,	Geburten,	Todesfälle nach Tausenden.
1840	Orientfrage	928	747	695	21.84	283	881	808
1841	„	885	804	760	18.54	282	905	794
1842	„	943	846	644	19.55	280	912	825
1843	„	771	845	687	20 46	285	908	799
1844	„	749	867	790	19.75	279	890	768
1845	„	1003	856	848	19.75	283	913	741
1846	„	1191	920	852	24.05	268	896	820
1847	Theurung und Krisis	1329	975	891	29.01	249	837	849
1848	Republ.	692	556	833	16.65	293	873	836
1849	„	256	779	1032	14.15	278	915	973
1850	„	340	780	1123	14.32	297	881	761
1851	2. Dez.	359	781	1238	14.48	286	908	817
1852	Kaiserreich	606	986	1233	17.25	281	895	810
1853	„	951	1103	1363	22.39	280	937	795
1854	Orient. Krieg	907	1158	1261	28.82		923	992
1855	Krisis. Anlehen.	1156	2807		29 32	283	899	936
1856	„	1752	1521	1626		—	—	—
1857	Handelskr.	2085[1])	1450	1640				

Inhalt des Bankportefeuilles:					
	Juli	1857	584	Mill.	Fr.
	Octob.	„	609	„	„
	Jan.	1858	544	„	„
	Juni	1858	350	„	„

1) Nach den Jahresberichten der Bank betrug die Gesammtsumme in ganz Frankreich:

1855	3762 Mill. Fr.
1856	4674 „ „
1857	5600 „ „

Also in den letzten zwei Jahren vor der Krisis je eine Milliarde Zunahme. Am 30. Dezember 1857 wurden für 32 Million. Franks Wechsel zur Discontirung eingereicht, die höchste Zahl, die je an Einem Tag vorkam. Am 31. Octob. 1857 hatte die Bank 67000 Effecten einzukassiren im Werthbetrag von 83 Mill. Frks. Dass bei einem Diskontogeschäft von 33 Mill. an Einem Tage die „rückständigen“ Effecten Ende 1857 nur 173,000 Frks. betrugen, beweist ebenso für die grossartige Hilfeleistung, wie für die Vorsicht der Bank. Doch darüber Näheres im zweiten Artikel.

30 *

Wir bemerken in den vorstehenden Uebersichten etwa zehn Perioden des Aufschwunges und des Stillstandes. Ebenso oft, ja öfter als rein wirthschaftliche Verhältnisse sind es Kriegsereignisse und revolutionäre Stürme, welche die Unterbrechungen und Krisen in Handel und Wandel herbeiführen, obwohl sich auch umgekehrt sagen lässt, dass die politischen Katastrophen und Ereignisse von 1804, 1810, 1814, 1830 und 1848 (Bruch des Friedens von Amiens, Continentalsperre, Invasion, Julirevolution, Februarrevolution) mit merkwürdiger Regelmässigkeit in die Zeiten bereits überspannten Kredites, gereizter Spekulation und hoher Getreidepreise fallen. Allen genannten Zeitpunkten und Ereignissen geht eine vorherige starke Anspannung des Handelskredites (Bankportefeuilles) und eine ungewöhnliche Höhe der Getreidepreise voran, so dass sich der Gedanke schwer abwehren lässt, ob nicht zu den scheinbar zufälligen politischen Ereignissen die Bewegung der materiellen Lebensbezüge eine gewöhnlich ungeahnte fundamentale Causalbeziehung habe.

Betrachtet man im Einzelnen:

1) die Bewegung der Jahres-discontosumme der Bank von Frankreich, so wird man eine merkwürdige Periodicität des Steigens und Fallens, d. h. einen regelmässigen Wechsel überreizten und gelähmten Handelsgeistes wahrnehmen. Mehrere Jahre üppigen Steigens, dann der Einbruch der Krisis, wobei die Bank bis zur Abwicklung der Geschäfte mit noch weiterer Ausdehnung ihrer Kredite hilft, dann in Folge des eingetretenen Geschäftsstillstandes eine grosse Contraction des Bankkredits, verbunden mit Anhäufung von Baarvorräthen, welche Erscheinungen wie im zweiten Artikel nachgewiesen werden wird, keineswegs Wirkung einer vermeintlich in Krisen stattfindenden Zusammenziehung der Notencirculation sind. Die Regelmässigkeit der Ausdehnungen und Zusammenziehungen des Bankkredits und daher der Handelsbewegung in den oben bezeichneten Entwicklungsperioden lässt sich tabellarisch vollständig darstellen:

Periode:	Im Jahr des Ausgangspkts. Mill. Fr.	Im günst. Jahr. Mill. Fr.	Im J. d. Stillstandes Mill. Fr.	Im J. d. Krisis Mill. Fr.	Im J. d. Gedrücktheit. Mill. Fr.
1799/1804	111	510	503	630	255
1805—10	255	557	545	715	391
1805—13	255	557	545	640	84
1814—18	84	547	547	615	253
1820—26	253	638	638	688	407
1820—30	253	638	638	617	150
1832—39	850	760	756	1047	885
1832—47	150	943	749	1329	256
1849—58	256	1752	1752	2085	1000[1])

In einer Periode von nicht viel mehr als einem Jahrzehent pflegt also der Kredit, welchen der Handel bei der Bank in Anspruch nimmt, oft bis zum Achtfachen zu wachsen, um in den Folgejahren der Krisen wieder nahe auf den Ausgangspunkt zurückzufallen. Regelmässig wie Ebbe und Fluth wiederholt sich diese Bewegung, so dass Clement Juglar bemerkt: „Nach blosser Prüfung des Diskontos und der Getreidepreise von 5—6 Jahren kann man sich von dem Nah- oder Fernsein einer Krisis Rechenschaft geben; und statt die Handelskrankheit den Unruhen und Revolutionen zuzuschreiben, sollte man die Ursachen und den Ursprung dieser letzteren den Ausschreitungen der Spekulation und der Beklemmung der Fabriken zuschreiben. Alle sechs oder 7 Jahre scheint eine allgemeine Liquidation nöthig zu sein, um dem Handel einen neuen Aufschwung zu gestatten.“ Die Gedrücktheit des Handels nach Krisen darf natürlich nicht in geradem Verhältnisse nach der Niederdrückung des Wechselumsazes der Bank bemessen werden. Darnach würde der Handel oft auf $\frac{1}{4}$ und weniger plötzlich einschrumpfen, was schon von der Bewegung des auswärtigen Handelswerthes insoferne widerlegt wird, als der letztere in den Folgejahren der Krisen keines-

1) Da der Stand des Bankportefeuilles fast im grösseren Theil des Jahres 1858 nahe auf die Hälfte des Standes vom Oktob. 1857 sich bezifferte, so wird der Bank-Diskontoumsatz für das ganze Jahr 1858 wohl kaum mehr als eine Milliarde Frks. erreichen.

wegs in dem bezeichneten Verhältniss abnimmt. Eine eigenthümliche Folge aller Krisen ist der bald nachher eintretende Ueberfluss an zeitweilig müssigen Unternehmungskapitalien, welche begierig die kurze und sichere Anlage bankmässig guter Wechsel aufsuchen und diese dem Escompte der Nationalbank entziehen. Der starke Fall des Escomptes der Nationalbank nach Krisen ist zu einem erheblichen Theil dem Zunehmen dieses Privatescomptes zuzuschreiben.

In keiner Periode war die Ausdehnung des Wechselumsatzes rascher und grossartiger erfolgt, als in dem Zeitraum vom Staatsstreich bis zur Handelskrisis. Wie von Sporen gedrückt und gestachelt steigt der Bankcredit $18^{51}/_{53}$ von 340 auf 891 und $18^{54}/_{57}$ von 907 auf 2085 Millionen discontirter Handelseffecten! Der auswärtige Handel hebt sich dessgleichen mit nie erlebtem Schwunge, obgleich $18^{54}/_{56}$ ein grosser Krieg das grosse politische Ereigniss ist, welches dieses Mal mit den mehrjährig hohen Getreidepreisen ($18^{54}/_{56}$) zusammenfällt. Ohne diesen Krieg und ohne trotz der Theurung fortdauernde Steigerung der Handelsthätigkeit wäre nach früheren Analogieen vielleicht eine Revolution die traurige Stellvertreterin des Krieges gewesen, wie hinwiederum das Zusammenfallen einer schlechten Ernte mit dem Zusammenbruch des Handels im Herbst 1857 der Ruhe Frankreichs oder dem Frieden Europas, nach der Bedeutung ähnlicher Constellationen in den früheren Reihen der obigen Uebersicht, sehr gefährlich hätte werden müssen. Die guten Ernten von 1857 und 1858 sind daher förmlich ein politisches Glück zu nennen. Wenn 1859 nicht elementare Calamitäten bringt, so werden politische Nachwehen der grossen volkswirthschaftlichen Uebertreibung der letzten Periode vielleicht abgewendet werden.

Die Uebertreibungen herrschten übrigens, wie bekannt, nicht ausschliesslich, nicht einmal hauptsächlich im Waarenhandel im engeren Sinn. Ja die Bedrängnisse des letzten nehmen sich in Frankreich, wo die Handelskrisis auch wirklich weit gelinder als in England und in den Vereinigten Staaten auftrat, weit mehr wie Rückwirkungen aus dem Gebiete des Werthpapier- und Kredithandels, als Rückwirkungen von der Börse her, aus. Die vorangegangenen Börsenwehen aber waren in Frankreich so gross,

wohl grösser als irgendwo sonst; die Börsenübertreibungen daselbst waren es ebenfalls gewesen.

Die grösste Uebertreibung waren schon die $1\frac{1}{2}$ Milliarden Staatsanlehen; die „demokratische“ Form ihrer Erhebung, die in Oestreich nachgeahmte und daselbst von gleichen Folgen begleitete sogen. Nationalsubscription, trug vollends in alle Kreise und über ganz Frankreich hin den nach dem Staatsstreich heraufbeschworenen Geist der Speculation. Materiell ihrer Masse nach erschöpfte die Staatsanleihe den Kapitalschatz des Landes, die Form der Erhebung wirkte reizend auf den Speculationsgeist, der Zweck der Verwendung, die Consumtion für ungewohnte Kriegsbedürfnisse, Bauten u. s. w. führte zu einer ungeheuren Versetzung der Richtungen von Production und Consumtion, und wirkte daher reizend auf den Handel.

Eine andere Uebertreibung, welche den Kapitalienschatz des Landes erschöpfte, indirect auf viele Zweige des Handels wirkte, durch ungewohnte Belohnung der höheren und niederen Arbeitskräfte den Geist der Unbesonnenheit und des wirthschaftlichen Uebermaasses unter die Massen fortpflanzte, lag im Gebiete der Eisenbahnunternehmung. Das auf diesem Felde lange Versäumte musste und wollte schnell nachgeholt werden. Kapitalsummen, welche die Hälfte der erhobenen Nationalanleihe wohl nahe erreichen, wurden in Actien und Obligationen für diesen Unternehmungszweck aufgeboten und durch die Börsen verbreitet. Wir wollen die genaue Statistik derselben nicht geben; die Bemerkung genügt, dass die französische Eisenbahnentwicklung dieses Jahrzehnts kaum weniger hastig und umfassend gewesen ist als jene in England und in den Vereinigten Staaten, welche näher bezeichnet worden sind.

Um diese Grundstämme: die Staatsrenten- und die Eisenbahnspeculation, wucherte dann in der gailsten Weise die Actien- und die Commanditeactienspeculation für die aberwitzigsten Zwecke und auf Grund der leichtsinnigsten Conception der Unternehmungen. Der Betrag des absorbirten Kapitals ist es weniger, was auf diesem Gebiet das Gefährliche war. Dem Nennwerth nach gieng allerdings das in Speculationsblättern für Actien- und Commanditeactien-Gesellschaften ausgeschriebene Kapital in die Hunderte von Mil-

lionen. So giebt der Bericht Langlais' über das französische Commanditeactiengesetz (damals Entwurf) an den gesetzgebenden Körper, Juni 1856, enorme Summen an. Indessen wurde wohl nur ein geringer Theil wirklich einbezahlt. Um so unmoralischer aber war das Treiben, welches auf diesem Gebiet sich enfaltete. Der „Bubbles" des Südseeschwindels und der Mississippispeculation, in welchen Perioden Actien für „Zwecke, die Niemand wissen darf", Nehmer fanden, sind Ausschreibungen würdig, wie die von Langlais erwähnte Commanditeactienunternehmung von 20 Mill. Francs „pour le mariage de l'Afrique et de l'Amerique". Die Geranten dieser Commanditeactiengesellschaften kamen im Herbst 1857 und im Frühjahr 1858 duzendweise als Betrüger auf die Anklagebank, darunter selbst Männer, welche mit Millionen fremden Geldes gewirthschaftet, wie der Bankier Prost, welcher den gesunden Grundgedanken seiner caisse d'escompte zu schnödem Schwindel verunstaltete und ins Zuchthaus wanderte. Die Auswüchse auf dem Gebiete der Kapitalgesellschaftung in Frankreich werden wohl durch Nichts mehr bezeichnet als durch die bei einer gerichtlichen Verhandlung ans Tageslicht gekommene Thatsache, dass einige Unternehmer, um ihren Actien den Anschein gangbarer Waare zu verleihen, dieselben mit Besen durcheinanderfegten! Die begleitenden Erscheinungen: Diebstähle (der Actiendiebstahl der Verwaltungsbeamten der Rothschild'schen Nordbahn betrug mehrere Millionen), verschwenderisches und üppiges Leben, Selbstmorde, traten in allen Schichten der Gesellschaft auf, die Vorboten des nahenden Zusammenbruches.

Das Uebermaass solcher wirthschaftlichen Ausschweifungen musste den Handel, wenn gleich in diesem die Uebertreibung weniger stark und weniger spontan war, doch wesentlich bestimmen. Im unerhörten Anschwellen der von der Bank von Frankreich escomptirten jährlichen Handelswechselsumme von 256 Mill. Francs im J. 1849 auf 2085 Mill. Francs im J. 1857 liegt dieser Einfluss mehr, als erquicklich ist, angedeutet.

2) Die Bewegung des auswärtigen Handels Frankreichs. Verfolgt man die Bewegung des „speciellen" Handels Frankreichs in der gegebenen Uebersicht der offiziellen (auf die unveränderten Einheitspreise von 1828 ge-

stützten) Werthe der Ein- und der Ausfuhr, so bemerkt man zwar, dass den Handelskrisen immer eine schnelle Steigerung der Menge des auswärtigen Verkehrs vorangegangen ist, so in der Periode 1827—30, 1831—36, 1837—39, 1840—47, 1852—57. Allein ein Stillstand in der Weiterentwicklung trat eigentlich nie ein, den einzigen Fall 1848—52 ausgenommen, in welchem auf die Handelskrisis von 1847 die politische Erschütterung des ganzen westlichen Europa gefolgt ist, und in welchem daher ein starker Rückschlag im auswärtigen Handel eingetreten ist. Auch für das Jahr 1858 ist nach den vom ersten Halbjahr vorliegenden Zollausweisen ein weit geringerer Rückschlag zu fürchten, als nach der in den 9 Jahren $18^{49}/_{57}$ erfolgten Verdreifachung der Menge der Einfuhr und der Verdopplung der Menge der Ausfuhr zu erwarten gewesen wäre. Die Faillitensumme zu Paris betrug im J. 1857 weniger denn je seit 1851. (Vergl. den Bericht des Finanzmin. vom 11. Dez. 1858.)

Diese erfreuliche Erscheinung unaufgehaltenen Fortschrittes stimmt mit den Beobachtungen, welche ein Ueberblick der Entwicklung des auswärtigen Handels von England im Verhältniss zu Krisen darbietet, überein. Wir fanden oben, dass der englische Handel nach den Krisen die unmittelbar zuvor erreichte Stufe schnell wieder gewinnt, um von da aus eine höhere Evolution zu beginnen. Diese Erscheinung stimmt auch mit der Erfahrung Hamburgs, welches nach seiner fürchterlichen Handelsverwirrung von 1799 im Jahr 1800 „eines der günstigsten Handelsjahre" hatte [1]). Ein strenges Strafgericht für die Maasslosigkeit und Unsittlichkeit im wirthschaftlichen Leben ist jede Handelskrisis gewesen, doch hat noch keine grössere Handelsverwirrung in Europa die gesammte Volkswirthschaft eines Landes geknickt und an baldigem höherem Wiederaufschwung verhindert. Von der Handelskrisis gilt daher in einem zweiten höheren Sinn das angeführte Wort Clem. Juglars: dass sie „eine nothwendige Liquidation", die „nothwendige Voraussetzung eines neuen Fortschrittes" ist. Dieser allgemeine Satz kann sowohl als Trost gelten, als er gegen die Hoffnung vorsichtig machen muss: eine

1) Soetbeer, Materialien.

Erfahrung wie die der letzten Handelskrisis werde die Wiederkehr ähnlicher Ausschreitungen und ähnlicher Erschütterungen des wirthschaftlichen Lebens emporstrebender Nationen verhüten. Der alte Büsch klagte im Anblicke der Hamburger Krisis von 1799 darüber, dass die Nachkommen immer wieder in die Thorheit und in die Schlingen fallen, worein ihre Vorweser (1763) gefallen, und Hamburg hat im Jahr 1857 einen tieferen Fall erlebt, als im Jahr 1799. England und die Vereinigten Staaten sind durch die Erfahrungen von 1825, 1837 und 1847 nicht vor der Katastrophe von 1857 bewahrt worden.

Im Bisherigen ist nur der sogenannte officielle Werth der Aus- und Einfuhr berücksichtigt, d. h. der Werth, welcher für die Mengen nach den unveränderten Einheitspreisen von 1828 berechnet ist und daher die Massenbewegung des auswärtigen Handels ausdrückt. Daneben wird aber alljährlich von einer besonderen Kommission der wirkliche Werth (valeur réelle) erhoben. Das Resultat der Erhebungen mag im Einzelnen nicht genau sein, wie die betreffende Kommission in ihrem letzten Berichte selbst andeutet, im gesammten Durchschnitt ist der ermittelte reelle Werth des auswärtigen Handels recht wohl für Schlüsse brauchbar. Stellt man nun den officiellen und den reellen Gesammtwerth der Aus- und Einfuhr zwischen 1847 und 1856 neben einander, so ergibt sich:

	Officieller Werth	Wirklicher Werth	Überschuss des wirkl. über den offic. Werth	Minus desselben
1847	1867	1675	—	10%
1848	1390	1164	—	16
1849	1812	1662	—	8
1850	1904	1858	—	2
1851	2019	1953	—	5
1852	2219	2246	1%	—
1853	2466	2738	11	—
1854	2419	2705	11,8	—
1855	2807	3152	12,2	—
1856	3147	3882	23,0	—

Man bemerkt den auffallenden Umschlag im Plus und Minus der officiellen und reellen Werthe, ein Umschlag, welcher ein-

facher und grossartiger als irgend ein anderer Nachweis die bedeutende Steigerung der Preise in der letzten Periode aufzeigt. Auf Lebensmittel, Vieh, Zucker, Wolle fällt allerdings nach den Detailnachweisungen das Anschwellen des reellen Werthes vornehmlich. Allein für die meisten anderen Waaren passt das oben dargestellte allgemeine Verhältniss. Von 1852 an, d. h. vom Beginne der letzten Speculationsperiode, beginnt der wirkliche den officiellen Werth zu übersteigen. Bis 1856 hat der Ueberschuss schon 23% erreicht. Diese Thatsache wird von einzelnen Oekonomisten, so namentlich „Levasseur, la question de l'or" der vertheuernden Wirkung des Goldes zugeschrieben, was von Anderen ebensosehr in Abrede gestellt wird. Es mag hier unterlassen bleiben, in das uferlose Meer der Frage der Geldentwerthung durch die Goldentdeckungen hinauszuschiffen. Wir sind nach Lage der Thatsachen geneigt, eine geldentwerthende Wirkung des Goldes als bereits vorhanden anzunehmen. Allein in dem Maasse, wie es die obige Uebersicht anzeigt, ist diese Wirkung kaum denkbar. Jene Steigerung der Preise ist offenbar zu einem beträchtlichen Theile dieselbe Erscheinung, welche oben in anderen Ländern und Zeitperioden als regelmässige Vorgängerin der Handelskrisen aufgetreten ist, sie ist grossentheils Wirkung der vor Krisen herrschenden Genuss- und Speculationssucht.

3) Die Bewegung der Getreidepreise. Fast ausnahmslos sind hohe Getreidepreise unmittelbare Begleiter, meist Vorgänger, commerzieller Krisen und politischer Katastrophen, so regelmässig, dass bei bereits ausgespanntem Portefeuille der hohe Getreidedurchschnittspreis immer mit der einen oder mit der anderen Gefahr schwanger ist. Und in der Regel will es der Zufall — wenn man es so heissen darf — dass theure Getreidepreise einen bereits stark angespannten Handelsgeist antreffen.

Wohlfeilste Jahre	mittl. Preis Fr. Ct.	Theuerste Jahre	mittl. Preis Fr. Ct.	Jahre der Krisen u. polit. Katastrophen
1799 :	16. 20	1803 :	24. 55	1804
1809 :	14. 56	1813 :	34. 34	1813
1814 :	17. 73	1817 :	36. 16	1818

Wohlfeilste Jahre	mittl. Preis Fr. Ct.	Theuerste Jahre	mittl. Preis Fr. Ct.	Jahre der Krisen u. polit. Katastrophen
1822 :	15. 49	1829 :	22. 59	1830
1834 :	15. 25	1839 :	22. 14	1839. 1840
1841 :	18. 54	1847 :	29. 01	1847. 1848
1849 :	14. 15	1855 :	29. 32 u. — —	1857. —

Der höchste Mittelpreis geht in der Mehrzahl der Fälle, wie oben schon bei Beobachtung der englischen Krisen bemerkt worden ist, den commerziellen Katastrophen voraus. Die politischen folgen später, gleich als ob der von den Uebertreibungen auf dem materiellen Gebiet übersättigte Volksgeist ins andere Extrem der Ausschreitung auf dem politischen Gebiet verfallen müsste!

4) Die Bewegung der Bevölkerung. Der Einfluss der Jahre der Krisen auf den Gang der Bevölkerungsbewegung ist nach den gegebenen Uebersichten offenbar. Dieselben Erscheinungen, welche für England wahrgenommen wurden, kehren in Frankreich wieder. Wenige Fälle des Ausbruchs grosser Kriege ausgenommen, in welchen die Angst vor der Aushebung die jungen Leute der Ehe zutreibt (1813: 387000 Heirathen gegen 222000 im Vorjahr und 193000 im J. 1814), ereicht die Jahresziffer der Heirathen immer im Jahre oder Vorjahre der Krisis den Gipfelpunkt und fällt dann plötzlich und stark zurück. Die Jahresziffer der Geburten pflegt im ersten und zweiten Jahr nach einer Krisis auffallend zurückzuschlagen. Die Todesziffer culminirt meist in den nächsten Jahren nach der Krisis. So trägt die grosse Bewegung von Ebbe und Fluth im physischen und die im ökonomischen Volksleben die unverkennbaren Spuren eines grossartigen Wechselbedingungsverhältnisses.

Die Vertheilung des kalifornischen und australischen Goldes.

Nachdem im Obigen die Entwicklung und Erscheinung der Handelskrisen in England, in den Vereinigten Staaten und in Frankreich nach verschiedenen Richtungen in statistische Perspective genommen worden, unterlassen wir, auf andere Länder dieselben Nachweisungen auszudehnen, theils wegen Mangels an

dem erforderlichen Material, theils wegen der Unbedeutendheit der betreffenden Handelsgebiete; bezüglich der Krisen des grössten deutschen Handelsplatzes, Hamburgs, wird sich weiter unten die Gelegenheit der erforderlichen Nachweisungen ergeben.

Dagegen scheint es passend, einem besonderen Handelsartikel, welcher wohl stärker und universeller als irgend ein anderer zur Belebung und Ueberreizung des der letzten Handelskrisis vorangegangenen Speculationsgeistes beigetragen hat, dem Golde, insbesondere seiner Vertheilung, hier eine Uebersicht zu widmen, an welcher sich spätere Bemerkungen begründen lassen werden.

Vom Jahr 1848—1856 haben die alten Goldminen nach annähernd richtiger Schätzung 1133, Russland 718, Californien 2508, Australien 1695, zusammen 6055 Millionen Francs in den Verkehr ausgeschüttet, mehr als ein Sechstheil des ganzen Vorrathes an Gold und Silber, welcher damals im Verkehr und Besitz der civilisirten Welt gewesen sein soll. Diese Goldmengen sind nur zum geringsten Theil in den Goldländern geblieben, im Uebrigen unaufhaltsam den Ländern älterer Cultur: den östlichen Staaten der Union, England und von da dem europäischen Continent zugeflossen; nur wenig gieng wieder von da zurück. Europa erhielt in dem Zeitraum 1848—1856 nach Levasseur's [1]) annähernd zuverlässigen Berechnungen 5 Milliarden Francs edler Metalle aus Asien, Amerika und Oceanien, 750 Millionen aus Russland, 108 aus Afrika, 353 aus seinen eigenen Minen, zusammen 6211 Millionen; Californien und Australien behielten 618, die östlichen Vereinigten Staaten 1300 Millionen.

Diese ungeheure Masse edler Metalle kam nachweisbar hauptsächlich in Münzform in den Verkehr und ist sicherlich in solcher Form noch jetzt der Hauptsache nach vorhanden. Die Münzstätten Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten haben in dem Zeitraum 1848—1856 5208 Mill. Fr. Gold und 851 Mill. Fr. Silber, zusammen 6060 Mill. Fr. Gold und Silber ausgeprägt, fünf Sechstheile der neu in den Verkehr Europas und Amerikas gelangenden Edelmetallmengen. Wohl mag manche

1) La question de l'or.

Unze Gold zwei- oder dreimal unter dem Prägstock weggegangen sein; allein die Münzstätten anderer Staaten waren auch nicht müssig; $^5/_6$, wenn nicht, wie Levasseur glaubwürdig nachweist, $^9/_{10}$ der neuen Edelmetallmengen sind in Münzform übergegangen und in dieser Form zum bei Weitem grössten Theil wohl noch vorhanden.

Die bewegende Kraft, welche diese Mengen edler Metalle von den Erzeugungsländern in den Verkehr der alten Kulturländer übertragen hat, ist der Handel gewesen, der Austausch gegen die Producte der alten Kulturländer. Jene sechs Milliarden, innerhalb sechs bis acht Jahren, namentlich aber seit 1853, in den Verkehr der alten Kulturwelt geworfen, traten in Gestalt der Nachfrage und der Rimessen für Baumwollstoffe, Tücher, Werkzeuge, Maschinen, Colonialwaaren u. s. w. auf, steigerten die Erträgnisse der Transportanstalten, erhöhten die Frachtlöhne, vermehrten den Tonnengehalt der Marinen, reizten den industriellen Unternehmungsgeist der alten Länder nach allen Seiten, indem sie als eine überallhin zerfliessende Kauflust auftraten. Mit den Gewinnen der alten Welt steigerte sich umgekehrt deren Nachfrage nach den Erzeugnissen der Colonialländer, nach der Baumwolle der Vereinigten Staaten, dem Indigo und Reis Ostindiens, nach der Seide und dem Thee Chinas.

Man denke sich einfach, wie sehr bei einem solchen Diffusionsprocesse 6000 Millionen Fr. Edelmetalle einen reizenden und umgestaltenden Einfluss auf die gesammte Weltwirthschaft haben müssen, wie sehr desshalb die neuen Goldentdeckungen als ein Hauptfactor der letzten intensivsten und extensivsten Krisis anzusehen sind!

Jener Diffusionsprocess hat nach einer anderen wichtigen Seite, als nach derjenigen der Erklärung der letzten Handelskrisis, seine machtvolle Bedeutung, nach der Seite der Geldwerthsfrage nämlich. Diese Frage berührt uns zunächst allerdings nicht. Aber die Bemerkung mag hier am Platze sein, dass die geldentwerthende Wirkung grosser Edelmetallströme wesentlich durch die Entwicklung von Handelskrisen sich vollziehen zu müssen scheint. Der Goldgräber Australiens und Californiens grabt sich täglich 10 Dollars aus, hiemit zahlt er dem Kaufmann in Melbourne die

Elle Calico, die ihm ein dringendes Bedürfniss ist, plötzlich doppelt, dem Getreideimporter den Quarter Weizen dreifach, Werkzeug und Schmuck vierfach so theuer. Der Kaufmann consumirt mehr, bezahlt dem Gesinde und den Gehilfen, den Rhedern, den Exporteurs der Manufakturländer mehr, in diesen Ländern hebt sich die Nachfrage nach Manufakturrohstoffen, nach Arbeitskräften. Mit dieser Nachfrage steigern sich die Löhne und mit diesen wächst die Nachfrage nach den Massenverzehrsgegenständen; mit dem grösseren Verbrauch an Brodstoffen und Lebensmitteln wächst der Reichthum und die Verbrauchsfähigkeit der ackerbautreibenden Bevölkerung. Nach allen Seiten steigen die Preise der Waaren und der Dienstleistungen. Allmälig wiebt sich dieser unendlichen Verkehrskette entlang der Einfluss des Goldes durch alle Preisverhältnisse. Es ist ein und derselbe Process der ausserordentlichen Nachfrage und der ausserordentlichen Anregung aller wirthschaftlichen Kräfte, welcher zugleich zu Uebertreibungen und zu Krisen und zugleich zur Durchsetzung des geldentwerthenden Einflusses grosser neugewonnener Edelmetallmassen führt. Die Uebertreibung des Handels und der Production geht allerdings bald über das den neuen Ausgrabungen entsprechende Maass hinaus, überstürzt die geldentwerthende Wirkung dieser letzteren, so dass zuerst in den Ländern der Edelmetallausbeute ein Rückfall der Preise (der Geldentwerthung) durch partielle Krisen (Bruch des californischen Schwindels 1851, des australischen 1854) eintritt, und später dieselbe Erscheinung in dem weiteren Culturgebiet sich wiederholt, welches durch den mächtigen Zauber von 6 Milliarden plötzlicher Nachfrage erregt worden ist.

Wir berührten dieses Verhältniss näher, weil nach vorheriger Ueberschätzung der geldentwerthenden Wirkung der neuen Goldströme plötzlich nach Ausbruch der grossen Handelskrisis eine Unterschätzung derselben mannigfach Platz gegriffen hat, weil man die übersteigerten Preise nun ausschliesslich dem der Krisis vorangegangenen Schwindel zuschreibt. Dieser Schwindel und jene Preisübersteigerung können eben als Wirkungen der Goldzuflüsse gar nicht getrennt werden, die geldentwerthende Wirkung der letzteren muss sich als plötzliche und allseitig wachsende

Nachfrage nach Waaren und Dienstleistungen, wovon die Entwicklung partieller und universeller Handelskrisen ganz unzertrennlich ist, geltend machen. Zeitweise kann die geldentwerthende Wirkung, die Preissteigerung, ein dem Verhältniss der neu in den Verkehr eintretenden Edelmetallmassen nicht entsprechendes Maass annehmen, in übertheuernder Ueberspeculation auftreten, was aber in Folge sofortiger Ueberproductionen eben durch den Process der Handelskrisen wieder auf das entsprechende Maass zurückgeführt wird. Die dem Wachsthum der circulirenden Edelmetallmasse in ihrem Verhältniss zur übrigen Gütermenge wirklich entsprechende Preissteigerung oder Geldentwerthung wird dennoch verbleiben. Was nun die Verhältnisse der Gegenwart betrifft, so ist kaum glaublich, dass 5—6 Milliarden Edelmetalle, binnen 5 Jahren in den Verkehr geworfen, eine solche Wirkung nicht zurücklassen würden. Uebergeflossen in bisher abgeschlossene Verkehrsgebiete ist nur ein Theil der Vermehrung der circulirenden Geldmenge; nach dem Orient giengen 1851—1856 höchstens 1100 Mill. Francs, hauptsächlich in Silber, womit Thee, Seide, Reis, Jute u. s. w. gekauft und Kriegszahlungen in der Levante gemacht worden sind. Es blieben reichlich vier bis fünf Milliarden vermehrter Metallcirculation, im amerikanisch-europäischen Verkehr; in Frankreich allein sind nach den Zolllisten in der Zeit von 1848 bis 1857 1674 Mill. Francs mehr ein- als ausgeführt worden. Dass diese hauptsächlich in Münzform existirenden und dergestalt den Verkehr täglich beeinflussenden Edelmetallmassen einen wesentlichen Antheil an der durchschnittlich fortdauernden, jetzt ein Jahr nach der Krisis noch sehr empfindlichen Theurung vieler Waaren und Dienste nicht haben sollten, ist kaum anzunehmen. Die Erscheinung, dass die preissteigernde oder geldentwerthende Wirkung der Goldzuflüsse nicht bei allen Artikeln und Diensten eine procental und zeitlich gleichmässige ist, ja es nicht einmal sein kann, erklärt sich eben aus der dargelegten Art und Weise, wie der Diffusionsprocess des Goldes der unendlichen Handelskette entlang zu denken ist.

Wenn wir nun von der Geldentwerthungsfrage wieder absehen und uns vielmehr die eindringlich reizende Wirkung zu veranschaulichen suchen, welche das Gold auf die europäische

Volkswirthschaft geübt und durch welche es an der Entwicklung der Krisis so mächtig gearbeitet hat, so brauchen wir nur den Werth der Goldausfuhr aus England in dem letzten Jahrzehnt uns vor Augen zu stellen. England, insbesondere die englische Nationalbank, ist der Durchgangspunkt der von den Ländern der Edelmetallerzeugung nach Europa strömenden Schätze. Von England wurden ausgeführt:

Nach	Hansestädten,	Holland,	Belgien,	Frankreich,	Portugal,	Gibraltar,	Türkei u. Egypten.
	1000 L. St.	1000 L.	1000 L.	1000 L.	1000 L.	1000 L.	1000 L.
1848	56	378	132	840	11	0,5	23
1849	57	2	123	246	86	7	48
1850	46	8	392	1367	321	0,05	53
1851	52	2	554	1211	491	—	255
1852	1117	10	200	685	163	28	268
1853	2055	1095	1647	5327	549	14	892
1854	492	94	734	13388	344	309	1139
1855	465	40	192	9865	362	224	551
1856	416	06	848	9657	131	128	408
1857	348	3	325	10863	244	419	305

Aus dieser Uebersicht ist die Bewegung des Goldes nach dem Festland von Europa zu erkennen. Fast winzig sind die Beträge, welche vor 1853 einflossen, im Vergleich zu den Folgejahren. Eine überschwemmende Goldwelle wurde zum ersten Male im Jahre 1853 auf das europäische Festland geworfen, um nie wieder der früheren Ebbe Raum zu gestatten. Das Jahr 1853 aber war es, in welchem der Speculationsgeist von dem ersten übertriebenen Anlauf, welchen er nach dem 2. December genommen, bereits erschlafft war. Die Goldwellen kamen eben recht, um die schon vorhandene Knappheit des Geldmarktes zu decken und im siegreichen Kampfe selbst mit den Kriegsereignissen und mit starken Missernten dem Unternehmungsgeist immer weitere Nahrung zu geben. Welche mächtigen Ursachen auch sonst zur Welthandelskrisis mitgewirkt haben mögen, so viel ist gewiss, dass ohne die fortwährenden starken Goldzuflüsse, wie sie in der obigen Uebersicht nachgewiesen sind, das Speculationsgebäude nicht so hoch hätte aufgezimmert, nicht trotz Krieg und

Missernten bis zum Jahre 1857 hätte aufrechterhalten werden können. Die Macht der Goldströme ist als eine, wohl als die Hauptursache anzusehen, wesshalb vor dem Bruch von 1857 der volkswirthschaftlichen Evolution eine grössere und universellere Spannung gegeben werden konnte, als vor irgend einer früheren Handelskrisis.

Der Grad und Verlauf dieser Spannung wird in dem folgenden zweiten Artikel, über die Geld-, Kapital- und Kreditbewegung im Verhältniss zu der Entwicklung der Handelskrisen, noch genauere Beleuchtung finden.